Grundzüge einer Philosophy der Tracht

Heinrich Schurtz

Digitized by Google

FA 1293.1

TRANSFERRED TO
FINE ARTS LIBRARY

Harvard College Libra

FROM THE BEQUEST OF

HENRY CLARKE WARI
(Class of 1879)

OF CAMBRIDGE

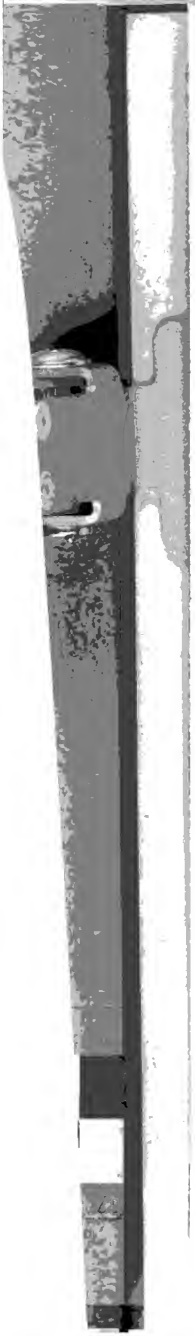
Received Feb. 18, 1901

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google



Digitized by Google

1286
4 2
19

ge

er Tracht

der Negertrachten)

rtz,

n Abbildungen.

andlung

Digitized by Google

Harvard College Library
Feb. 18, 1901
From the Bequest of
HENRY C. WARREN.

FA 1293.1

Alle Rechte vorbehalten

Druck der Union Deutsche Verlagsgesellschaft

Digitized by Google

Seite
1
4
ıter 20
43
50
63
76
92
109
131
138

Digitized by Google

Digitized by Google

ung.

nit dem Stift oder dem
weiß, wird es unter=
durch reichen Bilder=
ädte, Menschen in selt=
chmuck stellt er vor uns
nur der müßigen Neu=
zu sagen, wir fühlen,
ufklärung geben können,
es wird uns oft schwer,
ine Landschaft zwar ist
nis des Urwaldes, das
bene Nacktheit der Wüste
der Phantasie kostet es
artige Welt zu versetzen.
us Tracht und Schmuck
us schwieriger; wir er=
faltigkeit und vergessen,
nser Auge, sondern auch
nicht zufällig entstanden,
Volkes heraus erwachsen
is können keine noch so
o unentbehrlich sie auch
; daß man sich aber so
tiefer liegende Ursache,

Digitized by Google

die in der noch immer üblichen, rein induktiven
ethnologischer Fragen begründet ist. Indessen
Ethnologie so lange kaum den Namen einer Wi
sie dieser aufs äußerste getriebenen induktiven
digt, die im Zusammenhäufen zahlloser, nach
lichsten Gesichtspunkten geordneter Einzelheiten,
Aufsuchen von Analogien, deren tieferer Beg
aus dem Wege geht, das einzig mögliche od
richtige Verhalten gegenüber der verwirrende
Thatsachen findet. Im Grunde trug an all die
losen Bestrebungen der Umstand die Schuld, d
logie vorläufig mehr als viele andere Wisse
Sammlungen bedarf. Waffen, Schmuck und Ge
wurden in Museen, ihre Lebensäußerungen in
zusammengestellt; aber diese Sammelleidenschaft,
allenthalben nur zu leicht auf alles tiefere Erfass
stände verzichtete, hat sich oft über ihre natürlic
hinaus gewagt und der Meinung Vorschub geleist
und Vergleichen könne die philosophische Durch
Probleme ersetzen. Aber die reine Induktion
der Ethnologie nie zu einem vollen Erfolge füh
duktive Methode eigener Art ist unerläßlich.

Die ganze Basis der Ethnologie, der Betracht
trachtete, ist der Mensch selbst; damit sind die groß
keiten, aber zugleich die außerordentlichen Vorzüge
ausgesprochen. Diese Wissenschaft kann nicht mit
experimentieren, wie die Physik oder Chemie,
Versuche anstellen, aus denen sie unbestreitbar
leitet. Dafür aber sind die Gegenstände, die
uns verwandt und unmittelbarster Anschauung u
zugänglich. Die Völkerkunde, wenn wir ihre
etwas tiefer fassen, nähert sich der Philosophie,
duktive Methode in gutem Sinne, die die Philos
darf auch ihr nicht fremd bleiben. In uns
Innern gilt es die Triebe zu entdecken, die bei
der Erde Sitten und Bräuche der mannigfaltig

Digitized by Google

uns, freilich nur dem ob=
ie Keime, die in anderen
en seltsamsten Verirrungen
Notwendigkeit, auf diesem
't neu und fest zu gründen,
, je mehr wir erkennen,
h bloßes Vergleichen der
n Wesen der Menschheit
auf uns selbst zurück=
der Völkerforschung mit
in diesem Sinne ver=
ogie.

als ein gelungener Ver=
eduktive und induktive
zu verbinden, muß ich
überlassen. Wenn ich
eger beziehe, so werde
ewogen, der uns aus
en Völker zu Gebote
, einem so großen, von
ührten, teils in allen
erschiedensten Stadien
fen. Was für diesen
ir die übrigen Gesetz
der Menschheit Ge=

Digitized by Google

I.

Zweck und Grundgedanke der K

Wenn wir zur Winterszeit unsere Kleidung
nach dem Zweck der zahlreichen Hüllen frage
Körper fast ganz den Blicken entziehen, da kam
zweifelhaft scheinen, daß alles dies nur der
dient, den Körper gegen äußere Schädlichkeite
Eine erwärmte Luftschicht über der Haut festzu
Aufgabe der meisten Stücke unserer Tracht; die
an der wir mit der rauhen Erde in Berührun
durch Schuhe und Strümpfe besonders verw
Kopf scheint der natürliche Schutz des Haarw
genügen, die Hände sogar berauben wir eine
freien Beweglichkeit, nur um sie der schneide
entziehen. Aber auch im heißesten Sommer
Kleider ihren Zweck; als schlechte Wärmeleit
nun wieder die heftige Wirkung der Sonnenst
Haut und halten über dieser eine Temperatu
sie ihre Funktionen ungestört zu erfüllen verm

Aber ganz so einfach stellt sich das V
schärfer eindringenden Blicke denn doch nicht
es sich z. B. jemand beikommen lassen, nackt
zu erscheinen, so würden ihn schwerlich Rufe
empfangen, daß er keine Hülle besitze, um
Kälte zu verwahren. Man wird sein Begin

Digitized by Google

den, und endlich werden die
ıld genug herannahen, um
ıitigen. Kurz, wir ersehen
er Forderung des Scham=

nken wir uns eine Gesell=
einer Feier irgendwelcher
ıir uns ferner einen Teil=
zwar vollständigen, aber
lickten Gewand erscheinen
Gesichtern begegnen und
, daß diese Kleidung für
iemt. Man erwartet also
ehobenen Stimmung auch
ıruck verleiht, und damit
ı auch als ein Schmuck

hl ihrer Funktionen noch
in Männertracht würde
ist selbst gesetzlich nicht
ein so gekleidetes Weib
er gegen die Witterung
das Schamgefühl, noch
Eindruck, — aber sie be=
t, die ihrem Geschlechte
ist, ablegt. Ebenso ist
e Erlaubnis der Zivil=
h sie unkenntlicher und
r Vorgesetzten in der=
Frau in gewissem Sinne
haft entzieht, der jeder=
der ihr angehört. Die
des Geschlechtes und
nuch die Thatsache zu
ıgen auszudrücken ver=
eit.

Digitized by Google

Alle diese verschiedenen Absichten sin
Kulturvölker gleichzeitig verkörpert; bei
namentlich denen der Tropen, treten sie a
gesondert befriedigt und fallen zum Teil

Die wichtigste Frage ist nun: Wel
ist die primäre, wenn anders überhaupt
Kleidung auf einen Grundgedanken zurü
es das Bedürfnis nach Schutz gegen die
terung gewesen, das den Menschen zuerst
hüllende Stoffe an seinem Körper zu befe
Wunsch nach Schmuck, mit dem der Me
anders als sich selbst, so überreich ausgesta
Gedanken in diese Richtung lenkte? Sind e
Trophäen, Häuptlingsabzeichen und dergle
er ausgegangen ist?

Wenn ich alles dies zurückweise und
als den ersten Beweggrund zur Erfindung
stelle, so weiß ich, daß ich damit in einen
allen Forschern trete, die diesen Gegenstand b
Es mag ein vorläufiger schwacher Schutz für

---

[1]) So sagt z. B. v. Schleinitz in der Zeitschrift
Erdkunde zu Berlin (Bd. 12, S. 246) bei Gelegenhei
der Neubritannier: „Man kommt bei Beobachtung
(minimale oder ganz fehlende Kleidung der Weiber o
nehmen) bald zu der Ueberzeugung, daß das ursprüng
Bekleidung aus dem Erfordernis, den Körper geg
schützen, und vielleicht aus dem Schönheitssinn entst
lange Gewohnheit das Gefühl erzeugt, welches die Be
läßliches Requisit der Sittlichkeit erachtet."

K. Rohrbach bemerkt im Texte zu Kretschmars „Tr
(S. 3): „Ueberall stellt es sich heraus, daß die Mitte
jenige Teil ist, welcher die erste Hülle erhält. Doch
Schamgefühl allein, welches das erste Bedürfnis na
macht, sondern vorzüglich der Trieb, sich zu putzen. D
Weib eher als der Mann, und daß es dazu die Hüft
wohl keiner Erklärung."

Andere Ansichten dieser Art führt Ratzel an (Völ
Einleitung).

Digitized by Google

tig und in anderem
hen haben und daß
) einer gründlichen
oird. Aber es wird
oeise für meine Be-
) verschiedenen Rich-
fiehlt sich, sie in be-

ichen, nicht oder
nenden Kleidung
: Geschlechtsteile
ungen sind nach-
z besondere, spä-

fichten der Kleidung,
rden, bei den Natur-
ıt zu werden pflegen.
dung, die gegen sie
en wir nichts mehr,
hnlich sieht; in der
Einfettung und der-
chen. Der Schmuck
ie ebensowenig den
n Arm, in der Nase,
Ist doch selbst bei
Teil scharf getrennt,
Armband zur eigent-
duziert sich der Be-
ftige Hülle, die die
nem Volke ganz

ner Schamhülle bei
t zu geben, ist um
den Abschnitten der-
n wird, und als es
e viel einfacher ist,

Digitized by Google

die wenigen Berichte ins Auge zu fassen,
Fehlen jeder Art von Kleidung melden.

Aber die Zahl dieser schrumpft noch
wenn wir ihnen genauer auf den Grund
wir zunächst sehr oft in einer anscheinend
rung, daß der oder jener Stamm durchau
einige Seiten später zu erfahren, daß eine
der Geschlechtsteile gleichwohl existiert. Da
selten, daß allerdings der größte Teil eines
kleidet ist, daß aber wenigstens eine Gr
lich die verheirateten Frauen — eine Art
Ferner sind jene symbolischen Andeutungen
wähnen, die dem Unkundigen einfach als S
und über die in einem besonderen Abschnitt
wird; und endlich ist vielfach ein latentes S
handen, das sich Fremden gegenüber äußert,
den engen Verhältnissen kleiner Stammesver
schwach empfunden wird. Selbst in Japan ist
erst durch das Eindringen der Europäer jen
verschwunden, mit der ganz oder teilweise
sich, ohne Anstoß zu erregen, öffentlich zei
lich das weibliche Geschlecht verhüllt sich jetzt
charakteristischer ist ein Erlebnis P. Marco
im östlichen Peru mit einer Schar Siriniris
schlechts zusammen, die von einer, auch der
Bekleidung keine Spur aufwiesen. Als die Mä
daß die Weißen darüber sprachen, gaben sie d
Zeichen; diese gingen an die nächsten Strä
Zweige ab, welche sie um die Hüften befestigte
dann ganz unbefangen wieder. — Die beiden B
zugleich vorläufig mit erweisen helfen, daß alle
Verhüllung des weiblichen Geschlechtes für notwen
wird, als eine solche des männlichen. Die wi

[1]) Deutsche Rundschau 1888, S. 451.
[2]) Globus 1873, S. 262.

Digitized by Google

nem der folgenden

ıds gänzlich.
ende Schamgefühl
die aus anderen
Daß die Scham=
riniris, zuweilen
ffen sich kundzu=
Beziehungen der
Angehörige einer
doch auch bei uns
ärker, als gegen=
ıend auf bekannt
s einzelnen ganz
das Gefühl für
hon der Schluß,
ıeten Völker auch
ß, der ganz un=
l nur eine Folge
, wird von der
ein des Scham=
die man früher
ieder zu unent=
ıufgefaßt hätte,

ıeas: „Obgleich
und in ihren
werden, viel
schen, so beob=
ıgen gegen das
hes man selbst
an muß dabei
gewisse Frei=
z verpönt sind;
ındtänzen wird
Falle geduldet.

Digitized by Google

Die Coma-Neger am Blauen Nil v
berichtet, jede Kleidung und dekorieren
die Schultern, wenn sie im Besitz von e
sind. „Bei den Frauen aber," fügt er
ein sehr entwickeltes Schamgefühl gefunde
auf die Mädchen vom zartesten Alter er
Bewohnern der Andamanen, bei denen
zur Zeit der Entdeckung durch die Europ
noch gar nicht geregt haben soll, sagt
der sehr bescheidenen Hülle, die sie tra
gefühl sehr entwickelt; eine Frau würde
in Gegenwart einer andern Frau wechseln
den Körperbau des Mannes gegenüber
der letzteren gegenüber dem Manne ge
sehr unpassend gelten." — Endlich möge
rüchtigten Feuerländer erwähnt sein, v
bemerkt: „Das Schamgefühl ist bei beide
handen, aber bei den Frauen ist es mehr
einen besonderen Namen." — Auch bei
auf die mehrfach hervorgehobene größere
Frauen hingewiesen. Statt fernerer Belege
die Worte eines der gründlichsten Kenner
hältnisse anzuführen, Friedrich Ratzels, der
kunde[4]) an der Hand ausgedehntester Forschu
gelangt: „Das Schamgefühl ist allgemein
Menschheit; wo es aber zu fehlen scheint, i
zufälliger oder vorübergehender Umstand."

3. Anderen Ursachen als Regung
gefühls ist das Entstehen einer Kle
zuzuschreiben.

Wenn es zweifellos ist, daß die eigent

---

[1]) Völkerkunde S. 176.
[2]) Globus 50, S. 110.
[3]) Deutsche geogr. Blätter VII, 176.
[4]) Bd. I, S. 63.

Digitized by Google

er bei abnehmender
, und wenn dieser
, so liegt die Frage
Erklärung desselben
n Teile gehören zu
nn einmal der Ge=
äußere Einflüsse sich
in erster Linie mit
open eine wärmende
Schutz beim Durch=
r zur Abwehr von

Schambedeckung in
st; nebenher mögen
rden. Es gibt auch
erhüllung ein Schutz
en von den Trumai
nd ferner die in den
chnungen auf Renn=
ellen und wenigstens
älte der Diluvialzeit
ender Kleidung ge=
rigens die primitive
, durchaus nicht als
nur aus Gewohnheit
wereren Arbeiten als

el das Verhüllen der
wohl am wenigsten
edenklich den nackten
feineres Gefühl für

rt schützen sie sich gegen
ypii rubro ante glandem
lbrasilien S. 195).

Digitized by Google

alles, was die Grenzlinie der Schönh
schreiben, als den kulturarmen Bewoh
nur übertriebene Prüderie wird ihn
bilde der Natur untreu zu werden:
können und werden wir nie *als häßlic*
nicht fremde, aus anderen Quellen sta
unser Gefühl einwirken.

Die beste Widerlegung der angesi
ja direkt schwer zu bekämpfen sind, wir
daß das Schamgefühl in der That de
gemein menschlichen seelischen Vorgangs
Entwicklung der Menschheit *zusammen*
folgt. Bevor ich zu einer psychologisch
gehe, ist jedoch noch eine überaus *wicht*
sprechen.

4. Die enge Beziehung der Tr
lichen Unterschieden und Vorgängen
all aufs schärfste aus. Alle wichtige
Geschlechtslebens sind in der *Regel*
rung der Tracht äußerlich begleitet un

Wir haben es hier mit Thatsachen zu
den Kreis unserer Kultur hineinragen. M
liche Tracht unterscheiden sich — ganz w
abgerechnet — überall sehr bedeutend, u
streng über die Aufrechterhaltung dieser S
wo nur in kümmerlichster Weise die Schä
Kleidung verwendet werden, trägt doch das
belaubten Zweig, der Mann dagegen ein
Baumrinde; fast immer ist der Stoff dem
anderen Geschlecht reichlicher zugemessen.
hierher gehörigen Beispiele werden uns sp
beschäftigen.

---

[1]) Vgl. 5. Mose, 22, 5: Ein Weib soll nicht M
und ein Mann soll nicht Weiberkleider anthun; denn
ist dem Herrn, deinem Gott, ein Greuel.

Digitized by Google

noch verständnislos
ı Naturvölkern der
.t — des ersten be=
ebens — macht die
oig oder veranlaßt
r bisherigen. Man
: „langen Kleidern"
rwelt diese Periode

mende Kultur schon
ı dauert auch die
en großen Ereignis
ge. Gerade bei den
oischen Verheirateten
d vor allem wieder
Nachricht von der
ı einigen Orten die
heirateten, so daß
nackt gingen [1]). —
das Mädchen — eine
Licht auf die psycho=
rft. Für den Mann
nger und spricht sich
ıng aus [2]).
ieradezu als Symbol
fischen Senegambien)
d; solange es ganz
Wenn die Frau mit
s Kleid sorgsam auf
heiten, mißfällt ihr

II, 16.
ı (Hinterland der Gold=
ıagen, die von den Wei=
ackt gehen (Proceedings

Digitized by Google

dagegen der Gatte, so ist das Kleid b
zerfetzt, und damit hat sie ihre Freihe
Von den Bewohnern der Sierra-Leone-
bottom[2]): „Es ist nichts Seltenes, daß n
von zwei verheirateten Personen ist, sich
dient: ‚er gab ihr ein Kleid‘, um dadur
er ein Mädchen (keine Witwe) gefreit
endlich besteht die Hauptzeremonie der E
daß der Bräutigam ein Stück Zeug auf die
Eine ganz ähnliche Anschauung spricht sich
Germanen aus, Ehebrecherinnen von Klei
dem Hause zu jagen und durch das Dorf

Die Geburt des ersten Kindes gibt
Anlaß zu einer Aenderung der Kleidung, so n
bei den Burunnegern am oberen Blauen N
Mädchen haben vorn ein Schürzchen, und
haben auch hinten ein solches, während die,
Kind gehabt haben, vorn zwei, die eine
tragen.“ Das Erlöschen des Geschlechtstriel
auffällig eintritt, wird kaum äußerlich bezeic
den Kulturvölkern die Tracht der Matrone
derjenigen der jüngeren Frauen abzuweichen

Auch besondere Witwentrachten finden
hannover tragen die verheirateten Frauen e

---

[1]) Réclus, Afrique Occidentale, 319.

[2]) Nachrichten von der Sierra-Leone-Küste S. 13

[3]) Meinicke, Der Stille Ozean, 187. — Viellei
ein paar Stellen älterer japanischer Dichter hierher
10000 Blätter, 8. Jahrh. n. Chr.), z. B.: „In alter
wesen sein, daß die Menschen, Gürtel lösend und wech
Gattin freiten.“ „Meines älteren Bruders (hier so
Geliebten) zur Erinnerung übersendetes Kleid trennt sich
werbung (wohl eines anderen) nicht von meinem Leibe.“
in den Denkschriften der kaiserl. Akademie der Wissens
histor. Klasse XX, S. 168. 154.

[4]) Tacitus, Germania, K. 19.

[5]) Petermanns Mitt., Ergänzungsband XI, S. 12.

Digitized by Google

lche aus gedrehten

hlechtlicher Hinsicht
ng aus der natür=
gen erklärt werden?
t eine ausführliche

etwas zufällig
vielmehr eine
tlichen Entwick=
tracht ist nichts
eines seelischen
Entstehen eines
nderen Worten

en des Menschen,
Stufe begünstigten,
htet und doch von
esitzt keine eigent=
mit allen seinen
sondern ist immer
ung; allerdings ist
Vergegenwärtigen
unter den gesellig
ie die männlichen
ersucht bekämpfen,
wirrt dem Ringen
e Feinde vernach=
ahnsinnigem Hasse
eine fortwährende
Auflösung der ge=
nichtung der Rasse
s Menschen, wenn

Völker eine unver=

Digitized by Google

er nicht durch die Not dieser Verhältn
die geschlechtlichen Besitzansprüche zu
Befolgung selbstgeschaffener Gebote den
und sich selbst eine feste moralische Ba

Auf diese Weise begann er einen
unerhörten Versuch, der freilich erst b
als völlig gelungen erscheint: Wie er Pfl
nahrung nebeneinander benutzen lernte
breite Grundlage der Existenz schuf, so ve
Stammesverbande das gesellige Zusam
Herdentiere und die Einzelehe carnivore
er diesen Versuch durchzuführen vermochte,
Ursache seiner ungeheuren Erfolge.

Erst nachdem der geschlechtliche Bes
war, konnte sich aus der Herde die
konnte ein Zusammenbleiben der Familie
dieser Familien zu Stämmen, der St
erfolgen; erst wenn die Heiligkeit der E
und von der Gesellschaft geschützt wurde, k
vermieden werden, die unausbleiblich das
der Tierwelt zu großen Verbänden hind
Menschen noch mehr hindern müßten, d
während neue Nahrung fänden. Eben dar
Geschlechtstrieb etwas der Gesellschaft Feind
ihr mit Mißtrauen betrachtet, ja einfach ign
so erklärt sich die sonst unbegreifliche Th
Schopenhauer bereits hinwies, daß eine so w
hältnisse durchdringende und verwirrende
äußerlich nicht zu existieren scheint. Bezeichn
rade der Geschlechtstrieb selbst, als das eigent
versemt ist, während seine Folgen weit wenig
gefühl herausfordern.

Die Kleidung, die mit dem Verhüllen d

kennbare Aehnlichkeit mit dem Brunstkampf der Herden
lichen Feinde werden, oft in der grausamsten Weise, n
Weiber fallen dem Sieger zu.

Digitized by Google

der äußerliche Aus=
lität, die das Tier
bemerkenswert, daß
ähnt, am ersten und
zfügigen Ausnahmen
acht. Die Unverhei=
ı; die Frau steht in
nzigen Manne. Sie
s menschliches Wesen
ndere nicht anlocken,
Und diese Thatsache
der primitivsten Art,
wird.
ist demnach die Eifer=
er auf das ihm an=
kann natürlich der
mücken des Körpers
die zuerst wohl zum
angewendet wurden,
s wir jetzt als Scham=
tandenes. Man kann
ı ungeheuerlichen Ge=
ie gewohnheitsmäßige
ımen erst die Scham=
n sei. Verstärkt und
urch die Tracht, aber
t.

e heiligen und mannigfach
t für ältere und wichtigere
Aber sehr häufig — wohl
als zur Sitte gewordene,
tischen Lebens oder kluger
hwärmerische und verzückte
ursprünglich viel zu fern,
zene Entschlüsse Anlaß zu
enschheit angehört und auf
c beruhen muß.

Digitized by Google

Dieser Theorie entsprechend müßte da
freilich nicht nur das Mädchen, sondern
allenthalben an Fülle der Kleidung übert
passives Verhalten fordert dringend eine
der Mann sich nur verhüllen wird, weil
dende Schamgefühl auch auf ihn seine
Aber wir finden in vielen Fällen gerade
daraus ist es wohl zu erklären, daß r
weilen sogar ein geringeres Schamgefül
als dem Manne. Nun ist es ja nicht zu
Weib sich erst in unseren Kulturverhältn
Hüterin der Sitte aufschwingen konnte,
Geschlechte die strenge Wahrung der gesel
weit mehr am Herzen liegen muß als d
stehenden Manne; aber auch den Natu
wußtsein einer größeren Schamhaftigkeit i
Schon oben wurden einige Beispiele ang
drückt diese Thatsache eine von Ratzel
der Palauinsulaner aus. Ein Götterpaa
indem der männliche Gott die Männer e
die Weiber. Die Schamhaftigkeit der
auf diesen ersten Akt zurückgeführt, da
zu zeigen sich weigerte, während der G
sehen ließ. Seit dieser Zeit tragen d
Pandanusblättern gefertigten Carynt,
vollständig nackt gehen. Was nun die
Bekleidung der Männer anbelangt, so
sehr einfach aus der niedrigen Stellu
nur das Notdürftigste zugewiesen wird.
wähnt, daß bei den Feuerländern das Se
entwickelter ist als das der Männer;
letztere stärker bekleidet sind, zeigt die G
genannten[2]), die an dieser Stelle folg

[1]) Völkerkunde II, S. 305.

[2]) „Aus den Reiseerinnerungen eines eh
Land und Meer 1889, S. 896).

Digitized by Google

fast noch spärlicher
aber nicht etwa in
Schamhaftigkeit der
rn nur darin, daß
nan ein Fell kaufen,
ier der Frauen das
ch schwer entschließt,
Frau ein altes Klei-
fort von dem Mann
gemeinem Geschnatter

cht ereignen, wo die
Witterungsschutz be-
lster Größe und aus
nur den einfachsten
leistet, da sehen wir
eite des Weibes, und
o Billigkeit der Stoffe
et, da ist es wiederum
nheit den ausgiebigsten

, was in diesem Falle
n gesellschaftlichen Zu-
die Heiligkeit der Ehe,
liche Keuschheit gelegt
damit aber wächst auch
chamgefühl auf weitere
ßig freilich verläuft der
n Absichten, denen die
ltend, und so entsteht
er Trachten, die ver-
n zwar Hilfsmittel der
aber auch die mannig-
tscheidung unterbreitet.

Digitized by Google

II.

Art des Tragens und

Sobald das Schamgefühl sich geltend
man nach einer Bedeckung der Geschlechtste
läßt sich im Notfalle auch ohne Hülle ein
beobachten, wie schon Zacharias Wagner [1]) v
Brasiliens berichtet: „Sie lauffen unter eina
wissen ihre Mänliche Scham gantz einwerth
zu ziehen, binden daß übrige mit einem kleine
Ebenso erzählt Nachtigal von den Heiden d
ghirmi, daß sie die Geschlechtsteile selbst bei
zwischen die Oberschenkel zu klemmen wissen;
sagt von einigen Denkamädchen, die er zu beo
heit hatte: „Auch diese Dirnen waren nack
durch die rohen Scherze der uns umgebende
sam gemacht, im Gehen die Oberschenkel über
liches berichtet auch Staudinger [3]) von den S

Sicher haben wir in solchen Gewohn
Reaktion des Menschen auf die erwachenden B
schlechtlichen Moral vor uns, und sie sind

[1]) Tierbuch (Dresden, Königl. Kupferstichkabinett
[2]) Zeitschr. f. allgem. Erdkunde 14, S. 38.
[3]) Im Herzen der Haussaländer 557.

Digitized by Google

as primäre ist und
hen Hülle befriedigt
provisorische Hilfs-
allenfalls bei zurück-
en möglich sind. Ein
er selbst eine Art Ver-
luß daran hier seine

e durch Zentralafrika
westlich vom Tan-
ten einen die Leute
Manipulationen an den
aren, brachten sie es
ibes wie eine Schürze
herabhange, und dies
r Bekleidung. — Zu
teur von Angola, Ad-
dieser erklärte, er habe
äbe von Mozambique,
ichen. Dasselbe erfuhr
Bastian an der Lo
bekannten Hottentotten
daß diese Sitte den An
gegeben hat. Die Sage,
will, liefert doch eben-
ehr wohl eine Bedeckung
die mit Schmuck oder
zu thun hat, sondern
des Schamgefühls ent-

keinem Volke in und
en wir nun die Kleider

Berlin 1. --

Digitized by Google

— wenn auch primitivster Art —, die
der umgebenden Natur entnommen und
künstlich zubereitet sind. Wenn aber den
dürfnis nach einer Hülle auch Stoffe von
Gebote standen, so mußte zunächst doch ei
seine Lösung finden: Es fragte sich, wie si
erachtete Stoff am Körper befestigen ließ
herabzufallen. Die gestreckte Körperhaltu
bringt es mit sich, daß in der Hauptsache
vorhanden sind, an denen das Kleid eine
Herabgleiten zu finden vermag, — die Hüft
und der Scheitel.

Die beiden letztgenannten Stützpunkte
ersten Anfänge einer Kleidung nicht in B
waren die Hüften die einzige passende Ste
Befestigung einer einfachen Schamhülle bot.
standen noch verschiedene Möglichkeiten offe
allmählichen Anwachsen des Stoffes mußte si
ein Aendern der Hüftbefestigung vollziehen.

Die Menge des Stoffes wird zunächst
reicht haben, um als Ganzes die Hüften
es war eine Lendenschnur unentbehrlich, vo
vorn irgend eine zweckdienliche Hülle herab
Bündel Blätter, ein Stück Fell u. s. w. A
finden wir die Bedeckung auch des Gesäßes
Seiten der Schenkel noch nackt bleiben, und
sich der Stoff, entweder noch an einer Schnu
einfach zusammengeknotet, um den ganzen u
Leibes; zugleich pflegt er sich nach unten zu
reicht zuletzt bis auf die Füße, wie beispiels
nannte Pagne der Westafrikaner.

Die Befestigung des Stoffes ohne An
Hüftschnur bei den Wanjamuesi schildert Reic
schaulich: „Der Mjamuesi," sagt er[1]), „legt

[1]) Zeitschr. der Ges. f. Erdk. zu Berlin 24, S. 31

Digitized by Google

en Rücken und läßt
laufen. Eine Seite
his, und wickelt dann
daß ein dicker Wulst
den Stoff hält und

t uns den Stoff ein-
derartige Bedeckung
ntlich wenn die Hülle
ist: Jeder Windstoß
t. Sehr vielfach ist
fallen, die Hülle zwi
n und hinten an der
r Kleidung ist in ihrer
als ein Strick, ja die
gerter Form die Auf-
viel dieser Art ist die
dan, oder die, welche
t beobachtete Etwas
a am oberen Ast, wie
ena wird zwischen den
der Lendenschnur hin-
e übrigbleibenden Par
ab und bedecken das,
lben Weise verwendet
— Gewissermaßen als
ie Tiormiae Bandage
zusammengewundenes
sten umgürtet und sich
Man kann sagen, das
rem Prinzipe dem Lan
cht (vgl. Fig. 1).

m 119.

Digitized by Google

Bei fortschreitender Bedeckung, wenigstens, mit der größeren Füll den Stoffes Hand in Hand zu gehe

Fig. 1.

Bussо (nach Nachtigal)

liegende Bedürfnis eine Verhüllung Dies wird gerade in Afrika oft auf erreicht, indem hierbei der Busen sel dient; da hier indessen noch weitere P

Digitized by Google

nderem Zusammen=
türlich die Schulter
rs dienen. In den
wohl nicht mehr die
kundär aus der ge=
es der Schutz gegen
angestrebt wird. Es
achen Größen und
e Schulterbedeckung,
tsteile mit bedecken
ein Beispiel dieser
lle, die sich auf die
tbestehen, wie z. B.
In Afrika ist es die
ge, von der Schulter
cakterisiert.
Verhüllen des Ober=
ftbedeckung nach oben
B. bei der Frauen=
die Regel, auch auf
idung häufig.
die auch den Körper
Afrika nicht beliebt,
von Kleidungsstücken
tille der Spanierinnen
uch der lange Braut=
wird. In den portugie=
egen die Frauen u. a.
as bis zu den Waden
ng europäischer Tracht.
vielfach in Gebrauch,
hmuck oder zum Schutze
rer Betrachtung. Der

1, 138.

Digitized by Google

Schleier dagegen, der sich auch in Afrika
Interesse und wird noch besonders zu b

Ganz im Vorübergehen sei noch er
bänder und Verzierungen der Beine in
liebt sind, daß man in ihnen Anfäng
Gamaschen finden möchte. Bestimmt
solche Verwandtschaft aber — in Afrik

Unter den Stoffen nun, die sich
gezwungen als Körperhülle darboten, si
Felle der größeren Säugetiere zu nenn
sie die üble Eigenschaft, einer besondere
dürfen, um geschmeidig und verwend
andererseits verbieten sie sich in tierarme
Man hat daher vielfach zunächst zu and
von denen die wichtigsten kurz erwähnt
mögen diese einfachsten Arten der Klei
breitet gewesen sein, sind aber verdräng
an abgelegenen Punkten des Erdballs,
erhalten.

Namentlich in Melanesien beliebt
als Schambedeckung des männlichen G
ihren Zweck sehr schlecht erfüllen; an
wechselnd mit anderen geeigneteren
scheinen mehr symbolisch eine Bedeckun
entsprechen bei den binnenländischen G
Sierra Nevada de Santa Marta F
völlig abgeschlossen lebenden Bube d
beobachtete Baumann[1]) halbe Kürb
bedeckung; sie gelten für die ursprüng
schon vielfach durch Affenfelle oder Ze
Holz zur Kleidung herangezogen werde
Pascha[2]) in Uganda: Zu Rubahga so
acht Jahren „völlig nackt, wenn man

[1]) Fernando Po und die Bube S. 81.
[2]) S. 43 der Sammlung seiner Bericht

Digitized by Google

tsteilen Kleidung

, wie in gewissen
nd so schlecht ge=
helfen.
dung von Baum=
hier vielleicht mit
bst in den Ueber=
us.
paares, von dem
wähnt zu werden.
B. des preußischen,
er nichts als Nach=
ere Vorfahren be=
Blättertracht zeigt
der vermummte,
Laub gehüllt auf=
idet sich das Volk
r die Priester, die
bienen sich bei feier=
s frischen Laubes[1]).
ub als Hülle em=
am Körper so un=
g mit Blättern ist
Schamhülle, und
ißen den Sinn für
em dunklen Körper

sowie das Häufige
enden Blätter nötig
pechslung der Mode
rklärlich finden, daß
des weiblichen Ge=
freilich mitspielen,

VII, S. 313.

Google

daß das Laub eine höchst einfache und
die der Mann gern dem wenig geach
während er für sich selbst bessere Stoff
ist die Fellkleidung, die neben der Bl
einhergeht, dem Manne als dem Jäger
liegender als diese. Es mag noch da
daß grünes Laub in außerordentlich v
Symbol des Friedens und der Freundsc
dem weiblichen schwächeren Geschlecht
kriegslustigen Männern; und wenn Bl
bei den Kulturvölkern ein Lieblingsch
wenn bei uns wie auf den Andamane
gleich als Namen des weiblichen Geschl
diese Thatsachen an ihrem Teile die
zeugnissen der Pflanzenwelt verdeutlich
die von Männern getragen werden, fi
zu Matten geflochten; wie weit dageger
Gras als weibliche Kleidung verbreitet
spiele zeigen.

In den abgelegenen Inselgebieten
diese Tracht sehr häufig zu finden, hie
weise von den Männern benutzt. S
glied der Challengerexpedition, die Mi
Inseln mit der T-Bandage aus Ri
Weibern hingen zwei Büschel Gras v
Aehnliches berichtet v. Schleinitz [2]) v
Anachoreten-Inseln, Zöller [3]) von
Inseln); auf Samoa [4]) werden bei 9
zeuge mit Blättern vertauscht. Seen
(Fidschi-Inseln) die Begleiterinnen

---

[1]) Globus Bd. 50, S. 121.
[2]) Zeitschr. d. Gesellsch. f. Erdkunde z
[3]) Kölnische Zeitung, Febr. 1889.
[4]) Ratzel, Völkerkunde II. S. 145.
[5]) Zeitschr. f. allgem. Erdkunde 9, 47

Digitized by Google

n bekleidet, di

:gstämme Indiens
vahrt. Dalton [1]
ch: „Die Frauen
nen Gürtel von
ı Blätter herab
ızeug, jetzt Baum
oberhalb Masuli
nzweige die einzig

ıkas war und ist
ıcht des weiblichen
cht selten von den
Wagner in seinem
ıyern, und sonstige
eit führen, sie alle

e Vorkommnisse be
zeigt es sich, daß
sind, in denen sich
ie Männer bei den
Kürbisschalen, die
ael jedoch begnügen
tämme, die in den
len Sudan trotz der
einem tiefen Stande
her Rohlfs [2] und
so letzterer aus Katill
Männer kleine Felle
at kleiden sich, wie

[1] Petermanns Mitth., Er

Digitized by Google

Nachtigal[1]) erfuhr, mit dem Baste de
Frauen mit Habila-Laub. Bei den Heiden
ist nach demselben Forscher die männli
die der Weiber eine einfache Schnur u
der täglich vorn und hinten frisches La

Das obere Nilgebiet, ebenfalls b
der kulturärmsten Striche Afrikas, bietet
Bei den Nuer gehen die Männer und
Frauen befestigen eine aus Gras gema
Lenden. Die Männer der Dor und F
dung, die Weiber an einem aus Pflan
Gürtel frische Laubbüschel, die jeden Mo
werden (v. Heuglin). Ganz ähnlich verh
der roten Erde", wie sie Schweinfurth
Mittu, Kredsch u. s. w.; die Kleidung
aus Fellen, die Frauen befestigen eine
schmeidigen Zweig, auch wohl ein Bünd
hinten und vorn an der Lendenschnur.

Bei den Monbuttu, die Rindenstoffbeiten wissen, kommt doch neben dieser Stück Bananenlaub als einzige Kleidun
Ganz ähnlich bei den Fan; neben R
beobachtete Lenz[4]) als einfachste weiblic
von der Gürtelschnur vorn herabhinger
sah auch Komber[5]) zu Mweali im Hin

In gewissen Teilen des Kongobecke
Laub als weibliche Hülle noch in volle
Busseramündung[6]) und bei den Ba
die Männer verwenden in beiden Fäll

---

[1]) Zeitschr. d. Berliner Ges. f. Erdk. X,
[2]) Im Herzen von Afrika I, 322.
[3]) a. a. O. II, 110.
[4]) Skizzen aus Westafrika 79.
[5]) Proceedings Roy. Geogr. Soc. I, 2
[6]) Die Erforschung des Tschuapa und S
[7]) a. a. O. 71.

Digitized by Google

sukuma am Südufer
en Bündel von Gras,
Felle gekleidet sind[1]);
ige Bedeckung oft in
Südafrika mögen die
Kleidung verbieten;
Blättertracht.
ur beiläufig erwähnt
us als in Neuguinea
Bei den Indianern
vor[4]).
frika auch von Män=
, gibt V. Giraud[5]).
ieder in einer unzu=
günstigen Gegend
bt es fraglich, ob hier
geflochtenes trockenes
n von Rohlfs lassen
eidenstämmen südlich
ur auf die Weiber

passendsten die Be=
nen man Federn als
in der Art wie ein=
ähnt, vielmehr scheint
eine Weise zu einer
So war namentlich,

359, S. 271.

resden 1888.
iaceo cingulo cinctae,
rura reducitur et supra
lenda tegenda arborum

Digitized by Google

wie J. M. de la Sota[1]) berichtet, bei
Territorio Oriental del Uruguay ein S
federn gebräuchlich, den sie um die Len
teren Zeiten ersetzten sie vielfach diese
eines Füllens. — Aus Afrika liegen r
dige Nachrichten vor. Nach Kerr[2]) tre
schen Sambesi und Nyassasee) als Tre
kleine Schambedeckungen aus Leder,
die Frauen Rindenkleider, und nach
Munsa, der bedeutendste Häuptling de
voll von phantastischen Trachten, die
Federn zusammengesetzt waren; auch W
ling von Damba in Angola mit einem
Im Anschluß daran mag erwähnt se
Lunda von einem Häuptling Musappu
hörte, dessen Volk sich in Stoffe kleide
verfertigt seien. — Als Schmuck n
werden natürlich Federn sehr oft verw
nicht hierher.

Eierschalen scheinen sich nicht sehr
pfehlen; doch tragen die Weiber im n
weilen Leibchen aus zerbrochenen und
Schalen von Straußeneiern, so nach
land und nach Fritsch[7]) bei den Ova

Alle bisher erwähnten Stoffe lie
Bearbeitung verwenden. Dies galt
aber schon bei diesen machte sich das
geschmeidiger zu machen, was man d

---

[1]) Zeitschrift f. allgem. Erdkunde X, 2
[2]) Proceedings Roy. Geogr. Soc. 18
[3]) Im Herzen von Afrika II, 80.
[4]) Verhandl. d. Gesellsch. f. Erdkunde
[5]) Im Inneren Afrikas.
[6]) Verhandl. der Gesellsch. f. Erdk. zu
[7]) Die Eingebornen Südafrikas S. 22

Digitized by Google

nzelnen Teilen Afri-
en diese Kunst lernte.
ließ man die Häute
nde, und die mannig-
Gelegenheit, das Be-
friedigen. Auch der
nen des Wildes sehr

s wird eine oder die
, was sich zum Teil
Wildes oder der ge-
ind es Jagdtrophäen,
gender Tiere, die gern
ichtigen, daß die Felle
des Nilpferdes oder
bar sind. Einige An-
en Felle mögen hier
bei der Mangelhaftig-
unkt unmöglich.
Afrika kleiden sich in
nheimische oder einge-
venn es hier vorzugs-
n, so beruht dies, wie
ng des weiblichen Ge-
en, gewissermaßen un-
on den Lega-Galla [1])
nd Ziegenfelle erwähnt;
Ziegen-, die Männer
assai [3]) sind fast allge-
ebrauch, in Usagara [4])
n Schafen und Ziegen.

b. XVI. 19.

1883, 531.

Digitized by Google

Hieran mag sich die Tracht der Frau
die in Ermangelung baumwollener Kleid
Ziegen- und Schaffellen zu nehmen pfleg
Sudan ist die Lederindustrie hoch entwic
als eigentliche Kleidung fast nur Baum

Die Völker des zentralen Afrika bev
zugleich das Jagdglück und die Tapferkeit
zeugen. So tragen die Nuer [2]) solche der
Wildkatze, Gazelle, des Panthers und Leo
Niam [3]) Gennetten- und Kolobushäute (vgl.
Parade vor Mtesa in Uganda beobachtete S
der Krieger Felle von Ziegen und katzenartig
wir finden hier ein Uebergangsgebiet zwisch
Jagdvölkern. Aehnlich in Udschidschi, wo
anderem Häute von Ziegen, Schafen, Hirsche
Affen in Gebrauch sah. — Bei den Bari
Großen des Landes mit Leoparden-, Löwen-
die Häuptlinge der Bunda in Angola [6]) tr
ihrer Würde Häute von Panthern und ander
Am Bangweolo [7]) hüllen sich die vornehmen
bisa in Seeotterfelle, den Sklaven müssen s
antilope genügen. Die Kioque kleiden sich
Affen und Wildkatzen. Auch bei den Bakoke
Batanga fand Zöller [8]) viele Männer in Hä
von verschiedenen großen Katzenarten herzu
In Ugnha [9]) endlich sind die Felle der Affen
beliebt.

---

[1]) Nachtigal, Sahara und Sudan I. 456.
[2]) Pruyssenaere, Peterm. Mitt., Ergänzungsb.
[3]) Schweinfurth, Im Herzen von Afrika II. 6.
[4]) Le Tour de Monde IX. 351.
[5]) Journal Roy. Soc. 1859, 222.
[6]) Reclus, Afrique méridionale 453.
[7]) Giraud, Globus 50, S. 370.
[8]) Verh. d. Ges. f. Erdkunde zu Berlin 1885, 4
[9]) Reclus, Afrique méridionale.

Digitized by Google

: ausgesprochene Hirten=
ünden pflanzliche Stoffe
edarf es kaum der Er=

chweinfurth).

hauptsache die Kleidung
) im oberen Schirethal
ie Livingstone berichtet.
afrika das größte, un=

Digitized by Google

vermischteste Gebiet der Lederkleidung auf
klimatischen Verhältnissen. Die einheimi
Afrikaner, mag sie nun Rindenstoffe, Bast
wollkleider liefern, ist kaum im stande,
hervorzubringen, die den Fellen den Ra
könnten. Auch noch ein weiterer Umstand
fluß. Die Felle sind sehr dauerhaft, wä
Stoffe, namentlich bei der Jagd oder auf
genug von den Dornen und Zeugen zer
mag die Unbrauchbarkeit künstlicher Gewe
abgehalten haben, eine Kunst zu erlernen,
mit Geschick auszuüben verstanden [1]).

Fischhäute, die von den Golden [2]) u
Asien als Kleidungsstoffe gebraucht werden,
gern nirgends eingeführt; Schlangenhäute
phantastischer Schmuck einmal vor, wie
gerippe in Porto Novo [4]) als Gürtel, doch
Bestandteil der eigentlichen Tracht. Gege
neben Kalb-, Antilopen- und Ziegenfellen fi
Sothonegern im Gebiet der südafrikanischen

Neben ihren Vorzügen hat nun die Fellk
Unbequemes vor allem dort, wo die Kunst
erfunden ist und man durch wenig geeignete
lich häufiges Einfetten, die nötige Geschmeid
sucht; und überdies verbietet vielfach der Ma
an Haustieren eine allgemeine Benutzung der
mußte deshalb bald auf andere Bedeckung

---

[1]) Wie zuweilen notgedrungen die Ledertracht
wird, zeigt eine Bemerkung Pogges: In Mulemba
sich seine Träger um das Fell eines Affen, da ihre
zerrissen waren und sie sich gezwungen sahen, das
nachzuahmen, deren Gebiet sie durchzogen, und sich in

[2]) Globus 52, S. 173.

[3]) a. a. O. S. 379.

[4]) Globus 49, S. 247.

[5]) Endemann in Zeitschr. f. Ethnologie VI. S.

Digitized by Google

chiedenen Stellen des
ste, ist die Baumrinde.
eder auch insofern, als
rohen Zurichtung der
ihr angeregt ist. Von
vorzugsweise benutzt
re einfach die Namen
, ohne mich auf bo=

n (Cameron), in den
en Banda die Djimeze
3) Ficus kotschyana
nachbarten Gebieten
von Sansibar der
Jafaland der Baobab
n Angola (Réclus),
enart (Livingstone),
die Machabele oder
Réclus). — Es ist
auf den Marquesas=
räuchlich sind, nach
papyrifera. Ficus
bung liefern muß.
demselben Stamme
et. Die Bewohner
eichgeklopfte Rinde
i den Indianern
ßigten Zone anzu=
stoff benutzt.
nahe genug, so
eranzuziehen; be=
der Goldküste [1])

Digitized by Google

der Gebrauch der Rinde von Fetischbä
wenigstens aus früherer Zeit berichtet wird

Fig. 3.

Monbuttu Krieger (nach Schweinfurth).

Zeit Baumbast als Kleidung in dieser Ge
war. Wenn man die außerordentliche Wicht

Digitized by Google

dies Notiz manches zu
n dessen Laub sich die
ig
und mancherlei andere
Aus dem Baste liessen
Faden drehen, und es
hritt zu thun und diese
n Stoffen zu verknüpfen
eachtet Kleider trifft, bei
geführt worden ist, und
shalmen bestehen, ja es
in Streifen zerschnitten.
er wenn damit der ur
s aus den Augen ver
einen anderen Nutzen,
wenn er vor den Be
en mehrere in unzählige
auf die Füße herab,
agen die Fliegen abzu
vergegenwärtigt, die In
sen Grund für keinen

er Fliegenschutz zugleich
ern der Quäkerero[illegible] ein
derkappe befestigt und
auch der Gürtel der
ner Länge zusammen
eine der Beispiele vor,
r halbvergessene Tracht
sen Gewohnheit erhält
ch Roulis auch bei den
Viel häufiger sind
n, Baststricken u. s. w.

Digitized by Google

Grasfransen tragen die Weiber der N
am oberen blauen Nil; im Kongobecke
bei den Kakata am Lulongo die Ma
bekleidet, während die Weiber um die
trugen, von welcher rot- oder schwarzge
fasern herabhingen; hier ist also tro
Wehens die ältere Tracht z. T. beibehalte
am Kassai sind an den Hüfttüchern hau
es scheint nicht unmöglich, daß ganz all
der Fransen auf lose oder unvollkomme
zurückgeführt werden muß. Bei den F
Bast geflochtene Schambedeckung oft aus
so langen Zipfeln, und nach Lenz[1]) Erk
die Njamba am Schebi (Gabungebiet)
Hüften. Aeltere Reisebeschreibungen[2])
Weiber des Volkes von Kazegut (Bissa
Fransenwerk aus Rohr um die Hüften
kaltem Wetter um die Schultern und e
Kopf trugen.

Die Kunst des Flechtens scheint k
Stamme ganz unbekannt zu sein; Matte
gleichen werden wohl überall verfertigt, so
weise diese Thätigkeit sein mag. Die
geflochtener Stoffe zu Kleidungsstücken ist
des Erdteils nicht gebräuchlich; zum Teil
Versuch noch nicht gemacht zu haben oder
denen Gründen — mangelnder Fertigkeit,
flüssen — davon ab, zum Teil ist die gefloc
die gewebten Stoffe bereits verdrängt.

Den Unterschied zwischen Flechten und

---

[1]) Schuver, Peterm. Mitt., Ergänzungsb. XVI
[2]) Tschuapa und Lulongo S. 61.
[3]) Im Innern Afrikas 370.
[4]) Dr. Pauli, Globus 1887, S. 45.
[5]) Skizzen aus Westafrika 306.
[6]) Histoire générale des voyages, liv. VI, 57

Digitized by Google

breitere, grobere
nd in der Regel
von Geratschaften
feine Faden durch
Stoff verarbeitet
Methoden ist nicht
feststellen, ob man
t zu sprechen hat.
lich aus dem Bast
t; Gras wird ge-
ges Hilfsmittel der
zu einem großen
tet. Noch großer
umwolle bereits er-
azi, weiß man wohl
t Hüftschnüren ver-
aden zu Stoffen zu
Baumwolle wild.
Gedanken gekommen
einem großen Teile

ne Verwendung der
dann selten genug —
ten, dürfte die An-
hat das seinen Grund
das Schaf in Afrika
uns nach warmender
werden vielfach einge-
ergestellt; ähnlich ver-
nd.
demnach in Afrika zu
ugt. Dennoch ist mit
gethan, der vielleicht
ll gegeben hatte, wäre
Bekleidung in Afrika
ll Erlangendes. Nun

Digitized by Google

die Not zwingt den sorglosen Natur
das ihm die schwerste, unwillkomme
ihn vorwärts auf der Bahn neuer
würfe; und wie gewaltig die Notwen
das Fortschreiten der Völker des gem
gürtels beeinflußt haben mag, ist viell
gewürdigt worden. Die Verhältniss
Wirkungen nur im Keime, aber e
deutlicher. Die verschiedenen ungeschic
Schätzen der tropischen Natur mühel
gewinnen, lassen auf selbständige Ent
schließen; was er aber von den besse
erdacht, was er von außen aufgenomme
den Negerstämmen Lehrer, welche Schül
aufzuhellen wird eine der wichtigsten u
gaben der vergleichenden Völkerkunde se

Digitized by Google

heiser

Digitized by Google

ist ein gewohnheitsmäßiges Nacktgeher
eines Volkes kaum irgendwo nachzu
nicht. Die wenigen noch zu erwähne
artiges behaupten, können nicht für en
dings aber gibt es Gebiete, in de
des Volkes noch eine Verhüllung fi
völlige Nacktheit eines Geschlechtes kann
Sittengesetz werden, dessen Uebertretung
nach sich zieht.

Ein Teil der Stammesmitglieder
die Kinder; außerordentlich aber schw
von der an eine Bekleidung angelegt
und da ist eine solche Grenze — für
schlechter wenigstens — gar nicht vorhan
ist daran festzuhalten, daß in tropischen
tritt der Pubertät der ursprüngliche Ze
vielfach noch ist; daß aber zunehmend
sende Wohlfeilheit des Stoffes die Altersg
Rückgang der Gesittung sie nach der ande
haben.

So fällt nun häufig die Eheschließ
maligen Anlegen der Tracht zusammen,
Galla (Schuver) oder selbst bei den Stäm
küste von Sansibar (Fischer). Absolute
des ganzen Lebens ist nach dem im ersten
zunächst von den Männern zu erwarten; u
Nacktheit der Männer nicht nur häufiger al
sondern sie ist auch allein bei jenen zur
Sitte geworden. Auf die außerhalb Afrika
Fälle näher einzugehen, würde zu weit füh
erwähnt, daß sie am häufigsten von den A
aus Mikronesien, sowie aus dem tropischen
richtet worden sind. Auch in den kalten G
fand sich ein Volksstamm, die Ottawas, der i
Kleidung verschmähte, obwohl er im übrigen
intelligent geschildert wird (Champlain 1613).

Digitized by Google

ebiet die interessante
Männer an der Nackt=
ung als weibisch ver=
die sich von dieser
t finden wir einen
ir von Pruyssenaere
n Nordostafrikas den
ben. Nicht nur die
halten es für eine
nur die verheirateten
ständliche Auffassung
des Schmuckes ist
aus die Nachlässig=
en, bis sie sich end=
nher ist sicher auch
esen, der mit dem
mochte. Aehnliche
, den Djur, Nuer
h die Mädchen mit
er solchen von fein
kleidet. Auch bei
ne starke Vernach=
o kann dieses Ge=
n, auch hinsichtlich
bezeichnet werden.
den wir die Nackt=
ends durchgeführt,
erwähnt z. B., daß
n Guinea nur die
niederem Stande
i den Batoka im
Frauen dagegen
omadischen Kattea

3.

Digitized by Google

in der Kalahari bemerkt Farini [1]),
vollständig der Kleidung entbehrten.

Wenn wir nun dem gegenübe
Stämmen namhaft machen müssen, u
Gegensatz zum Manne nackt geht, so
sicher in jener schon mehrfach angefi
niedrigen Stellung der Frau zu such
die eigentliche Bedeutung der Tracht
gangen, sie gilt nur noch als Schmuck,
dem stärkeren Geschlecht allein in Anf
ist also der Ausgangspunkt der Nachlä
wie bei den Nilstämmen; aber der Erf
Sinn für Schmuck auch bei den Män
ist, ein ganz anderer als dort. Fügen
Gebrauch hauptsächlich in einem tierar
und daß die Kleidung der hier in S
Stämme fast ausschließlich aus Fellen be
so verliert die Erscheinung viel von ih
lichen Eindruck.

Wie das Nilthal für die Nacktheit d
teristische Beispiele bot, so das Nigergebiet
Weiber: Es sind jene heidnischen Stämme
die neben einer hochkultivierten Rasse, wie
Negern nicht zum zweitenmal finden, und
tiefen Standpunkt verharren und durch den
mit ihren vorgeschrittenen islamitischen N
Zurückhaltung nur noch bestärkt werden.
richtet von Stämmen, die eine Kleidung fü
nötiger halten als eine solche für das Weib
denselben teilweise die Marghi an der Sü
Rohlfs [2]) erwähnt, daß die Weiber der Umge
n-Bautschi nackt gehen. Die eingehendsten
danken wir Staudinger, der z. B. zu Arib

[1]) Verh. d. Berliner Ges. f. Erdkunde 1885, S.
[2]) Petermanns Mitt., Ergänzungsb. VII, S. 57.
[3]) Im Herzen der Haussaländer S. 419.

Digitized by Google

ıstand völliger Nackt=
gt er: „Die Männer
die Hüften bekleidet,
vor dem Sündenfall
enweise Andeutungen
nitt zurückzukommen
s Gefährte Hartert[2]),
Radarra nackt gehen.
t ihnen noch einen

ner feststehenden Be=
ackthеit der Männer
ung, daß das weib=
haftere und, wenn
d, auch das stärker
nicht wesentlich er=
Notiz Monteiros[3])
Teil der Weiber
ten; wahrscheinlich
Noch sei erwähnt,
ber der Bangombe
t fand. Vielleicht
pigen Beziehungen
o den Bewohnern
ie sich z. B. auch
ben.
venigen Forschern
uverlässigkeit, die
ben starke Zweifel
Djen am Binue,
ein außerordent=

S. 434.

, 1880, S. 299.

Digitized by Google

liches Verlangen nach Kleidungsstoffen
einfach Mangel an Jagdtieren und
Thätigkeit die Ursache der Nacktheit,
hier mit einem Reste paradiesischer
selbe dürfte von einer ältern Angabe
von einem Besuch des Ortes Dulti a
waren bald von Scharen wilder, grin
umringt, die sämtlich, Männer wie
entbehrten." Es ist dies eben nur
lage, die bei andern Stämmen des
Nacktheit der Frauen geführt hat.
scheinlich ungenau ist ferner eine Not
Lungasi im Innern Kameruns: „As t
did not want cloth." Endlich liegt
vor[3]), wonach die Neger der Insel
gambischen Küste früher nackt gingen,
der Küste von Guinea". Die Westküs
ärmsten Striche Afrikas, und so mag
unrichtig sein, dürfte sich aber vor a
beziehen. Beweisend für die völlige N
stämme ist sie schlechterdings nicht. —
Art sind entweder durch spätere Angabe
oder durch Nachrichten anderer Forscher
so daß es überflüssig ist, sie erst anzufü

Im allgemeinen läßt es sich ausspr
heit in allen sicher gestellten Fällen viel e
zu bedeuten scheint, als den Rest eines
standes. Wir müssen die Kleidung als ein
lichen Sitte auffassen, gegen dessen Not
Volk völlig verschlossen hat, der vielmehr
der Menschheit gehört, so gut wie die Ver
Waffen oder des Feuers. Das Verstäni

---

[1]) Journal Geogr. Soc. London 1855, S.
[2]) Proceedings London 1882, S. 587.
[3]) Histoire générale des voyages V, S. 40

Digitized by Google

weit geringerem Grade
ischen Errungenschaften;
sdruck dieses Verständ=
kann auf eigentümliche
ıfig ein konventionelles
kultivierte Mensch z. B.
n der Trauer begnügt,
itendes Gebaren, Ver=
wildes Geschrei seinem
cht hält, läßt es wieder
enug bei einer bloßen
ɔewenden, wo wir eine
halten. Diese Verhält=
Gefühls= und Gedanken=
ɔird sich eine eingehende
enden Abschnitt geboten

Digitized by Google

IV.

Perversitäten des Sch

Nicht überall sind die Geschlechtstei
das Schamgefühl sich konzentriert. Es
sicht, das namentlich von den Anhäng
ängstlicher verhüllt wird als der übrige
seits das Gesäß, das bei nicht wenige
allein, bei vielen anderen wenigstens s
als die Schamgegend. Diese Abweichung
nicht der oben entwickelten Ansicht über
Tracht gefährlich werden sollen, in ihren
decken lassen. Zunächst ist es zweifellos,
es immer nur ein kleiner Teil des Körpe
den das Schamgefühl sich erstreckt, — scho
klimatischen Verhältnisse und der Mang
Stoffen den Menschen zwingen, sich auf
Hülle zu beschränken. Wird daher aus irg
die Bedeckung einer anderen Stelle des Kör
gehalten als die der Geschlechtsteile, so wir
der letzteren leicht gänzlich vernachlässigt.
lich von der Bekleidung des Gesäßes in
islamitischen Völkern ist auch der ganze Kör
sorgfältig bedeckt.

Schon aus rein psychologischen Gründen
zentrierung des Schamgefühls auf das Gesich

Digitized by Google

ist das eigentlich Cha=
und die Gefühle und
am deutlichsten ausge=
ie Empfindungen ver=
s der Beschämte sein
jeder, der mit einem
schen spricht, während
m anderen gegenüber
unabhängig von mo=
ch in dieser Richtung
n den Dajakern Vor=
s als mit der Hand
Dieselbe Sitte fand
laubt aber, da die
ken zukehren und die
rfurcht bezeigen, daß
keitserweisung ist, —
ins Gesicht zu sehen
schleierung nun der
ächstes Motiv sicher
als die Fortsetzung
das sich im Harem=
Mädchen zu einem
ung, die damit dem
erlegt wird, macht
s Schamgefühl ent=
chtes vor Männern
eder muß das Ver=
erscheinen, solange
nd die Persönlich=
versität dabei noch
aberin wird Fuß,

n VIII, S. 206.
ckau 1889, S. 25.

Digitized by Google

Bein und Busen ohne Verlegenheit seher
die Entblößung des Hinterhauptes für n
die des Gesichtes, welches letztere jede el
verbirgt."

Die angeführten Ursachen scheinen
zu erklären, und doch sind sie nur solch
stützen und befestigen; die eigentliche
schleierung der Weiber kam von einer
Es ist kein Zufall, daß ein Sohn der
Schleiertragens zu einer Forderung der
Religion erhob: Der Schleier ist ein wes
der Wüstentracht, auch der des männliche
diese althergebrachte Tracht ist es, die
Frauen wenigstens, auch in Gebieten sanl
Wüstennatur völlig fremd ist. Trotz der
ligionsstifters von Mekka ist aber die Ver
der islamitischen Gebräuche geblieben, der
mißachtet und vergessen wird; fern von
ursprünglichen Notwendigkeit erscheint e
lästig. Dagegen finden wir ihn im Berei
dort, wo der Islam noch nicht seinen Einz

Wie notwendig eine Verhüllung des
Wüste ist, beweist folgende Angabe Euting
duinen Innerarabiens: „Um den Durst zu
immer grellere Lichtwirkung zu mäßigen, w
Kopftuches vors Gesicht gezogen, und nur
zum Auslug bleibt offen. Hände und Füß
Mantel eingewickelt."

Ebenso erzählt Nachtigal[3]) von seine
einen Teil der östlichen Sahara: „Stumm
einher, Nase und Mund durch Turbanstoff

---

[1]) Eines der ältesten Zeugnisse für die Verhül
einem semitischen Nomadenstamm findet sich 1. Mose
[2]) Verh. d. Ges. f. Erdkunde zu Berlin XIII,
[3]) Sahara und Sudan I, 237.

Digitized by Google

adurch den Durst zu

ara verbreitet ist der
vielfachen Windungen
ein Zipfel über den
mmedanischen Tuareg
und weit nach Süden
en, die aus der Wüste
n sind, noch bewahrt
Zeichen der Würde ge=
rnus noch jetzt das
Baumwollstreifen um=
nteren Teil des Ge=
ung an Turban und
. B. als Tracht der
on Dar=Fur [1]) und
rdrande der Wüste
Marokko die Sitte,
e zu verhüllen, ob=
tsächlich aus Schlu

Sahara scheint die
tes sogar zu einer
geführt zu haben:
auchen ihren Mund
ckt unter dem un=

Asien gleiche Wir=
ochasiens verhüllen

S. 318.

sich die Frauen, wenn sie nicht versc
Zipfel des Chalat (Kaftan) das Gesi
im Sommer die übrige Kleidung
nügende ist.

Ist demnach eine Verschleierung
Wüste selbst bei den Männern und N
Gebrauch, so wird sie um so mehr üb
wo äußere Einflüsse sie nicht gebieterisc
natismus des Glaubens nicht allzu kräf
Religion zu stützen weiß. Selbst nahe
Islam schwindet mit der Ursache au
Weiber der Gebirgsstämme Jemens er
meist unverschleiert, so die des Dschebel
und nicht minder wird bei den seßha
Gebot des Glaubens völlig vernachlässig
sieht es damit natürlich in anderen Gel
in Afrika aus, wo, außer in Aegypten
stämmen, die Verschleierung kaum irgen
führt ist. Schon an der Arabien bena
der Gebrauch wenig in Ansehen; währen
die Sitte einigermaßen aufrecht erhalten
Beduan die verheirateten Frauen den
Fremden und auf Reisen, während ihn
haupt nicht benutzen, und bei den Schoh
er ganz ungebräuchlich. Selbst in einer
stätte des mohammedanischen Fanatismus, w
sich die Frauen unverschleiert auf den St
den Funj-Berun im Sennaar wird es mit
nicht genau genommen[6]), und nicht viel be
den Somali zu stehen; wenigstens war es, al

---

[1]) Ritter, Erdkunde 12, S. 900.
[2]) Ratzel, Völkerkunde III, 131.
[3]) Munzinger, Zeitschr. f. allgem. Erdk. V, 94
[4]) Hildebrandt, Zeitschr. d. Ges. f. Erdkunde z
[5]) Paulitschke, Globus 56, S. 67.
[6]) Hartmann, Zeitschr. f. allgem. Erdk. XIV, 3

gründete, einer seiner
ause bleiben, sich ver-
ıfen sollten[1]). Brehm[2])
Sudan überhaupt das
nt sei, obwohl ein Tuch
den Negerstämmen des
Religionsvorschrift noch
keine Frau verschleiert[3])
m Gefolge des Fürsten
m Teil verhüllt.
übrigen Afrika hie und
Verhüllung des Gesichtes
innen Sansibars[5]) und
bangi[6]). Eine wirkliche
ıir bei den Djaggas im
es bei diesem Gebirgs-
ıfenen Gebrauche zu thun
t die Küste von Sansi-
hammedanischem Einfluß
kung des Islam möglich
ı. Es ist auch nicht un-
des Gesichtes beim Essen
Afrikas gebräuchlich ist[8]),
ierung entwickeln konnte.
ıieder trägt der persische

45.
113. — Vgl. jedoch Nachtigal,

.
dkunde IX, 449.
ogr. Soc. of London 1889,

icht zu verhüllen, weil man in
ist, erwähnt schon Hutchinson

Digitized by Google

Priester bei seinen Religionsübunge
darf das heilige Feuer nicht einmal
unreinigen [1]). Moses endlich verhüllte
tischen Urkunde sein Gesicht aus dem
weil es durch das Anschauen Gott
war [2]).

Man würde übrigens sehr irre
Verhüllung des Gesichtes schließen wo
gängig bei den Mohammedanern das
auf andere Körperteile ein besonders la
teil erscheinen selbst wir Europäer dem
decent genug, wie ein komisches Beisp
anführt, beweist. Ein junger Franzose m
von Laheg im südlichen Arabien einen S
bedeutete ihn jedoch, daß er das Kleidungs
angezogen habe, indem die verhüllenden S
vorn herabhängen müßten, — der Fro
Idee ein, kehrte den Frack um und err
friedigung. — In der That konnte nur
so empfindlichem Schicklichkeitsgefühl das
Verschleiern der Weiber allmählich zum S
werden; man darf freilich nicht vergessen,
in Arabien gleich strenge Ansichten herrsche
lebhaft das Schamgefühl schon in weit zu
bei den semitischen Völkern war, bestätigt
21—25: Cham wird um seiner Schamlos
flucht, — der Gegensatz zwischen Negern
diesem Gebiete der Moral wurde also scho
empfunden.

Eine andere Perversität des Scham
Waitz [3]) von den Samoainsulanern, denen es
schämung gilt, wenn der Nabel sichtbar wir

---

[1]) Bastian, Beiträge z. Ethnol. 526.
[2]) 2. Mose 34, 33—35.
[3]) Anthropologie I, 359.

Digitized by Google

ndet, so ist diese An=
ich in den beschränkten
ppe entwickelt haben
nnen.

ng des Gesichtes mit
negroiden Stämmen
Verhüllung des Ge=
auch, der sich einzig
von fremden Ein=
ründe für diese Ge=
doch ist auch sie vom
llig ungerechtfertigt.
ers ist die aktivere,
die Augen sind im
n, seinen Blick ge=
u ungestörtem Be=
nen anderen genau
cht ihm gegenüber=
ückwärts unbemerkt
ie Rückseite ist die
nke nahe, daß sie
beim Bücken oder
nen hinteren nur
daher eine hintere
festigt. Es konnte
er Kleidung halb
me Bedeckung ab=
urde. Daß der=
etwas Unanstän=
zu Erwähnendes
wirkte, kann mit
en die niedrigen
en einen Schutz
nd die schwanz=
Weibern oft ge=
k zu betrachten.

Digitized by Google

So sagt Baker [1]) von den Garnschweifen
selben sind sehr schicklich, wenn sie auf
in ihre Hütten kriechen." Etwas Aehnli
außerhalb Afrikas; die Weiber mancher hin
tragen ein kurzes Röckchen, das aber bei
zum Niederbücken zwingt, durch einen hin
Lappen ersetzt wird. Endlich sei erwähn
von den Mofu Baghirmis sagt: „Die
Fell um die Hüften, die Weiber gehen so
Fell bedeckt das Hinterteil, die Geschlechtst
die Beine geklemmt." Da an anderer Stel
des Fells an der Vorderseite berichtet w
hier ein Uebergangsgebiet vor uns, das
teresse ist.

Auf eine andere Art des Uebergangs
Kleidung deutet eine Notiz Staudingers [3])
am Binuë viele Sklaven mit einer Schamb
und außerdem mit einem Felle, welches
Oberschenkel deckte. Letzteres dürfte die ur
der neuen noch festgehaltene Tracht sein.

Daß die Verhüllung des Gefäßes nich
Zwecken ihre Entstehung verdankt, sonder
der Schamhülle darstellt, beweist die lebh
Schamgefühls, die sich oft an sie knüpft.
daß eine am Feuer sitzende Sklavin nicht el
zu bewegen war, bis man ihr ein Laubbüsch
sie dann hinten an der Lendenschnur befest
dinger konnte sich ein paar der kleinen L
einziger Rest der Kleidung das Gefäß der V
bedecken, nur durch List verschaffen, da kei
legung dieser Tracht zu bestimmen war.

Merkwürdig und auf den eigentlichen

[1]) Der Albert-Nyanza S. 149.
[2]) Sahara und Sudan II, 574.
[3]) Im Herzen der Haussaländer S. 85.

Digitized by Google

urſprünglichen Zwecks
ſt die Thatſache, daß
in jenen Gebieten oder
ſo zahlreiche Beiſpiele
n Geſchlechter geliefert
m oberen Nil. Noch
nd die Männer nackt
chlecht, das hie und
ig hält, während die
vollſtändig verhüllen;
der die Weiber, die
Bedeckung der Rück=
cht der verſchiedenen
hältniſſe noch mehr

oberen Nil, die eine
und weibiſch halten,
ſtens vorübergehend
als Muſter purita=
gelernt haben, be=
e faſt ſämtlich das
n. Bei den Schilluk
nem Felle beſtand,
eckte und um die
paß die Genitalien
inden wir in der
mann [1]) beſchreibt:
hre Hüften binden
Haaren gegerbten
ig über die Nates
deckt. Die Gibela=
jedoch damit einen

n Bertat, die mit

Digitized by Google

den Arabern in Verkehr stehen, ein Len
liche Tracht.

An das Nilgebiet schließen sich im
stämme Baghirmis (s. oben), ferner die
Rohlfs nackt gehen bis auf ein Stück
herabhängt. Damit sind wir schon in die
länder gelangt, in denen die Weiber ei
nischen Stämme das Gesäß zu bedecken
lichste Beschreibung einer solchen Tracht,
vinz Saria beobachtete, liefert Staudinger
mal trafen wir die vom Einfluß der Ha
bliebene Bevölkerung dieser Gegend an,
Korroheiden gehörig. Die Männer ware
einem Fell um die Hüften bekleidet, die
meist wie Eva vor dem Sündenfall herum
saßen eine Art von Bekleidung. Das ga
bestand aus zwei gestrickten runden Läppch
Durchmesser, welche mit einer Schnur
Die Frauen bedecken damit einen Teil de
indem sie die Schnur zwischen den Beinen
schenkel schlingen und so das Ding befesti
Lappen, welche nur ein Teil der Weiber trug
ich nicht erfahren können."

Aehnliches sah er zu Kukui, wie scho
Uebergangsgebiet können wir in dieser Reg
Adamaua nennen. Die Kleidung der mit d
wandten Bewohner ist nach Barth ein schm
der zwischen den Beinen durchgeht und an
festigt wird; hinten hängt ein großes Blatt sch

Im übrigen Afrika ist ein Vorwalten
Bedeckung vielfach zu beobachten, ohne daß
schwinden der Schamhülle damit zusammen
den Wahehe (nördlich vom Nyassasee) bemer

---

[1]) Im Herzen der Haussaländer S. 166.
[2]) Abessinien ꝛc. S. 247.

als, wenn es angeht,
sie aber ein schwanz-
es Fellstück"
dingt ein Nachahmen
werden bei Bespre

besondere Aus-
vorderen Seite des
die Frauen der
gen hinten an!

sb. XI.

Digitized by Google

und bei den Hollo-Negerinnen hängt i
mit Kaurimuscheln garnierter Lederstrei
verschiedensten Schmucksachen befinden [1]).
hinteren Bedeckung zeigt sich auch in d
Niam (Fig. 2 auf Seite 35). Endlich
nüren jener Bokerischönen vom Tschuap
François [2]) schildert (vgl. Fig. 4), — und
einer Mode angelangt, die auch in den
völker in periodischer Wiederkehr ihre A
hat und noch gegenwärtig besitzt.

[1]) Im Inneren Afrikas S. 35.
[2]) Tschuapa und Lulongo S. 97.

Digitized by Google

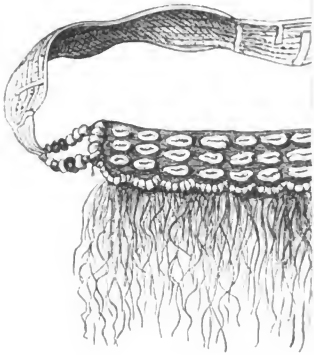
der Tracht.

r Kulturvölker bietet
ymbolik; mit anderen
uweilen die Andeutung
ten. Hierher sind die
ı und Vorhemdchen zu
estandteil der Männer=
diese Dinge mit dem
ein reiner Kragen ließ
eines Hemd schließen;
raucherfüllten Städten,
r Unterkleidung nötig
ı genialen Ausweg, die
ich zu machen, so daß
ten Zustande des ver=
it zu heucheln. Etwas
Uniformen: Die bunten
umgeklappte Teile des
es Unterfutters zeigen;
rmuten, daß etwa der
prächtiges rotes Unter=
n Jägers ein grünes;
öhnt, daß sie gar nicht
ıdlich mögen noch jene

Digitized by Google

merkwürdigen fingerlosen Damenhan
nur noch eine schwache Andeutung
Fäustlings sind, der wohl als Urva
zu gelten hat; aber sie sind gleichw.
griffen von Anstand, die sich mit d
verknüpfen, auch in ihrer halben W
zu werden.

Fig. 5.



Schamgürtel (nach Nachtigal).

Daß eine solche Symbolik auch l
Völkern überaus häufig ist, muß als
Thatsachen auf diesem Gebiete gelten;
auch bei Völkern, die anscheinend der Klei
doch der Grundgedanke der Tracht noch
Resten lebendig bleibt, und wie es unre
Schamgefühl für noch völlig schlummernd
vielmehr als wieder halb entschlafen zu bet
Stammesgruppen, deren gewohnheitsm
zweifellos bestätigt schien, muß daraufhin
Kleidung zugesprochen und die Tracht mi
Sicherheit als ein Allgemeinbesitz der Me
werden.

Digitized by Google

gen Inselkulturen des
er Sitte am leichtesten
ier nach Ablegen seines
schel an der Spitze des
schamlos halten würde,
öffentlich zu erscheinen,
gesprochen werden; der
ist noch lebendig, aber
einer Hülle und das
inen kleinen Teil der
kommt bei den Män=
n Blättern oder Rinde
der Regel aber begnügt
ungsglied am Gurt zu
sten Beispiele, wie der
n kann, ohne daß man
d von den Salomons=
n Gürtel trägt, obwohl
findet, die Blätter oder
tragen er ursprünglich

ohne die zugehörige
rm einer Symbolik der
außerordentliche Ver=
mit einem Vorgang zu
twendigkeit einem Rück=
durch das selbständige
den vereinsamten In=
, die C. v. d. Steinen
d diese Stämme zwar
nur als den Rest einer
ung: die Bakairi wie die
oder einen Wollenstrick

Digitized by Google

um die Lenden, ohne etwas daran zu b
Suya den Leib mit Schnüren von S
teten und weiter nördlich auch breitere
waren [1]).

Als erster Schritt zur Vernachläs
Regel zu betrachten, daß sich der S
Schmuckgegenstand ausbildet, von dem
hülle nur noch als unschönes Anhäng
man schließlich ganz beseitigt (vgl. Fig.

Es sind vor allem die Kinder, di
eine Lendenschnur tragen; so bei den
lichen Vorderindien, deren Kinder ein
haben, an welchem bei den Mädchen ei
chen hängt, — also nebenbei ein hüb
frühzeitige Unterscheidung männlicher u
Nach Pogge [3]) wird bei allen Negerstä
gelernt hat, das dünne Band aus
Leder, an dem die Kleidung befestigt
Kindern gleich nach der Geburt umgele
ständen muß diese Andeutung der Trac
Zeit genügen; und in jenen kulturfern
schon Beispiele für die völlige Nackthei
dung des Gefäßes geliefert haben, sind
selbst bei den Erwachsenen häufig genu
aus der Fülle von Berichten die Angal
Gewährsmänner herauszugreifen.

Le Maire [4]) fand um das Jahr
des Kap Monte in Guinea die Kinde
bis zum Alter von 13 oder 14 Jahren
Gürtel von Krystall- oder Glaskügelch
Nach Staudinger [5]) gehen die Knaben

---

[1]) Durch Zentralbrasilien S. 173. 182.
[2]) Globus 56, S. 63.
[3]) Muata Jamvo S. 35.
[4]) Bibliothek d. Gesch. d. Menschh. I, 3
[5]) Im Herzen der Haussaländer S. 721.

Digitized by Google

hstens eine Perlenkette
Loto am Binne und
die mit häßlichen alten

[illegible] waren, welch
nur [illegible] dafaßen

Digitized by Google

In einer ganz anderen Region des C
nach Felkin [1]) die jüngeren Weiber
ganz nackt oder tragen eine einfache S
in Usagara sah Burton [2]) die Kinde
Schnur angethan umherlaufen, un
einige Pfund Perlen um die Hüfte
weiblichen Kleidung, während dan
hüllung vorkommt.

An der Westküste Afrikas finde
Rio Nuñez [4]) die Männer leidlich
Weiber sich sämtlich mit einer Lende
an der zuweilen Schmuck verschiedener
mit Schnüren um den Leib sah auch Pa
Im oberen Nilgebiet wieder sind es die
völliger Nacktheit das Tragen einer S
einer Verhüllung sich findet. Bei den
nie, während im übrigen nichts getrag
einer Kleidung verdiente [5]); nach Dic
Streif von Glasperlen ihre Lenden.
achtete Pruyssenare einige Männer, d
breites Stück Tierfell trugen, das ab
talien verhüllte; die Burun-Neger am
derselben Quelle [7]) zwei Reihen von G
während bei der Ankunft von Arabe
umgürteten, — eine Wirkung des
der stets das schlummernde Schamge
pflegt. Die Mädchen der Kytsch [8]) e

---

[1]) Notes S. 709.
[2]) Journal 1859, S. 132.
[3]) Thomson, Proceedings Roy. Geog
S. 121.
[4]) Réclus, Afrique occidentale S. 33
[5]) Marno S. 113.
[6]) Der Sudan S. 165.
[7]) Peterm. Mitt., Ergänzungsb. XI, S.
[8]) Baker, Der Albert-Nyanza S. 56.

Digitized by Google

ıden Schmucksachen um
ganz nackt.
ıielen, deren Zahl noch
wohl zweifeln dürfen,
ıßer Schmuck, sondern

ı Pauli).

ıtung der Kleidung ist,
geben, auch eine andere
ı Sinne zu deuten, —
er Brauch ähnelt dem
cht von vornherein eine
ıd da es überdies nicht
, so läßt sich fast ein

ınd geschildert worden,

Digitized by Google

daß bei zahlreichen Negerstämmen d
oder ein Band über der Brust trag
Achseln durchgeführt wird und über
nicht klar werden konnte. Es kam i
Gesellschaft zu Berlin am 28. Apri
essanten Erörterung über den Fall, d
gung führte. Bezeichnend für alle die
weisen ist es, daß sie sämtlich die S
Beweggründe zurückführen wollten un
daß irgend eine Einwirkung auf
würde. Während Pechuël-Lösche die
man mit der Schnur die Brüste ho
Pogge im Gegenteil, es sei ein Nie
absichtigt, da sie sonst bei Bewegung
Falkenstein gab zu, daß die Ursache
Negern nicht mehr bekannt sei und
wohnheitsmäßig fortsetze; vielleicht h
Heilzwecken geübt. Fritsch endlich ben
gebundene Brust in Südafrika ein
sei; das Herabsinken des Busens w
befördert.

Die Angabe Fritzschs ist höchst i
der Erklärung überleiten, die nach d
die einzig richtige anzusehen ist. S
wurde erwähnt, daß die Frau am vo
sein pflegt, und im ersten Abschnitt
Thatsache ausführlich dargelegt worde
des Weibes Funktionen zugewiesen, di
den eigentlichen Geschlechtswerkzeugen
Verhüllen des Busens eine Forderung
des Schamgefühls, die sich auch in
bereits geltend macht, und deren Erfül
Weibe vor allem zukommt. So könn
Brustschnur als Abzeichen der Frauen
einer Hülle des Busens, eine symbol
Bestandteils der weiblichen Tracht.

Digitized by Google

ert einer mehr oder
, wenn nicht die That=
nur in der That noch
n Hülle dient, daß hie
ls ohne sie getragen
bigter Uebergang der
ist. Einige Angaben

er selbständigen, von
n Hülle des Busens in
weisen. Vor allem in
Tracht; in dem ersteren
sein, während in letz=
her an jeder Art Klei=
pischen Gebieten. Von
,Die Brust, die bei den
n die Frauen durch ein
ndenes Leder, das aber
Amakosa[2]) ist ebenfalls
rauen gebräuchlich, nicht
nn überhaupt sämtliche
nen scheinen.
s im Sambesigebiet, daß
en Armen durchgezogen
stigt war, welches über
führt namentlich Burton
o, wo das Kleidungsstück
es aus Baumwollenzeug,
t wie ein Latz über den
n benutzen zu dem gleichen

on 1835, S. 320.

).

Zweck ein Stück weichgeklopften Leders den Wakhutu, einem herabgekommener auch die Brustverhüllung häufig for Karagwe[3]) legen nach der Verheir

Fig. 8.

Negerin mit Brustschnur (nach Falte

gar nicht oder nur dürftig bekleideten Röckchen und eine Brustbedeckung aus den Wanika[4]) bedecken die Frauen den einem Stück Fell oder Zeug.

[1]) a. a. O. S. 197.
[2]) a. a. O. S. 97.
[3]) a. a. O. S. 286.
[4]) Hartmann, Abyssinien ꝛc. 225.

Digitized by Google

cht unbekannt. Im
auen oft die Brust
einem ganz kleinen
ausgefransten Stück
tung machte ferner
uela. Die wichtigste
r gelegentlich einer
e[3]) folgendes sagt:
en wohl den Busen
elches durch eine in
Schnur festgehalten
Fleisch einschneidende
aß jenes Tuch be=
wie bei kleinen
n oft die einzige

ammen, die das Ent=
stschnur verdeutlichen,
rotzdem zu jener oben
fen hat. Es liegt in
ing einer lebendigen
ing vor, und im An=
aben folgen, die die
bezeugen.
n ihm bereisten Ge=
wie den Knaben, die
nur sofort nach der
et ist der Brauch sehr
. die Abbildung einer
n Weibern und selbst
n von weißem Stoff

S. 237.

erkennen läßt, der unter den Armen i
Brust getragen wird. Auch im ägyp
Brehm [1]) die Sitte herrschend, und wei
entfernt bemerkte Bowdich [2]) in Ascha
Weiber ein breites Band fest über die B

Wenn wir erwägen, daß die Hüftsch
wird und reichlich mit Perlen und and
scheint, so liegt der Gedanke nahe, i
allenthalben beliebten Halsketten viel
Brustschnur ihre Entstehung verdanken;
läßt es sich nicht.

Daß übrigens auch außerhalb Afr
von der übrigen Kleidung gesonderte A
vorkommt, zeigt eine Angabe Jacobso
der Koreaner: „Die Kleidung der Fr
aus einer Jacke, welche vorn so kurz i
unbedeckt läßt, der überhaupt von de
im allgemeinen nicht mit einer Hülle
pflegt . . . Wenn Fremde zu Besuch ko
halb der Brüste eine gefütterte Bind
um den Leib gelegt, um den Unterleib
zu schützen, doch ist auch sie nicht im st
zu verbergen." — Eine Trennung der
von der des Unterleibes, so daß der r
pers nackt bleibt, findet sich auch sonst
indien bei den Malayen [4]), in Meriko [5])

Sahen wir bisher bei völliger Ne
der Kleidung symbolisch angedeutet, so
sich zuweilen die alte primitive Trac
Weise unter einer von außen eingefüh

[1]) Zeitschr. f. allgem. Erdkunde VI, 110
[2]) Mission n. Aschanti S. 424.
[3]) Globus 52, S. 73.
[4]) Vgl. Peterm. Mitt., Ergänzungsh. X
[5]) Ratzels Völkerkunde III, 669.
[6]) Meinicke S 175.

Digitized by Google

zu dem vollständigen
ıch und einem zweiten,
der unmittelbar auf
häufig aus 40 bis
die einzige Kleidung
ıldete [1]). Die Alfuren
tel oder eine Schnur
ıng wird als Zeichen
ıaben angelegt. Auch
er den christlichen Klei-
hlhabende Malayinnen
um den Leib zu be-
bernes Blatt vorn her-
emaliger Blättertracht.

259. 265.

Digitized by Google

VI.

Tättowierung und Be

Wenn der nackte menschliche Körpe
menen Entwicklung in dem Grade das n
ideal des Menschen ist, daß dieser seine e
stalten immer nur als vollendete Mer
vorstellen kann, so ist es zweifellos, daß
künstlichen Verschönerung des wohlgebild
Geschmacklosigkeit zu bezeichnen ist; da i
ein Mensch sich eines ganz tadellosen
und ferner die Kleidung in ihrer Eigens
zum Schmuck dienen kann, so vermag
Aesthetiker die Berechtigung des Putzes
leugnen. Wohl aber sehen wir, daß i
Männern der Kulturvölker die Lust an
abgenommen hat, und gar jene Verunsta
die der Naturmensch mit so harmloser
trägt, sind unmöglich geworden, — selbs
barischer Sitte, das Tragen von Ohrgel
künstlichen Oeffnung des Ohrläppchens l
im Aussterben begriffen zu sein.

Alle jene Verbesserungen der Körpe
gedrückten oder zugespitzten Köpfe, die b
abhängenden Ohren, die durchbohrten
Ohren, die zusammengeschnürten Waden

Digitized by Google

n die eigentliche Klei=
m Schmuck zu rechnen
Versuche, die Haut
zum Schutz geeigneter
ren. Daß aber eines
uch dazu dienen kann,
iktion als Verhüllung
und sich damit den
anzureihen, ist von

ıs der Bemalung her=
lungener Versuch, die
festzuhalten. Die Be=
die sie ausdrücken soll,
ı einer Sitte, die doch
auferlegt, — Ursachen
i den niederen Klassen
geltend machen, — die
en Ornamente muß an
Nur die merkwürdigen
und Tracht sollen dar=

en worden, daß ein am
icht mehr den Eindruck
ıafür ist den Naturvöl=
mein oft dem Schwinden
ıwierung parallel gehen.
aß eine schön tättowierte
rn versteckt bleibt, ihren
cheint noch ein tieferer
will versuchen, ihn durch
chen.
Erscheinung, daß durch
ıtlichen Lebens bezeichnet
er Kleidung zukommt, —
ıer und Weiber äußerst

selten gleich stark und mit gleichen Or
sind. Für die letztere Thatsache Beisp
kaum nötig[1]); wohl aber für die erstgen
Liberia die Tättowierung teils als Sta
ist sie ein Abzeichen, das die Knaben bei
erklärung erhalten (Büttikofer). Auf d
dürfen nur tättowierte Mädchen heiraten,
Preise der Operation die Eheschließung
sie Aermeren oft unmöglich macht. Mi
Pubertät fällt auch auf den Südseeinsel
oft zusammen, z. B. auf Tahiti (Wilso
geschlechtliche Vorgänge schließt sie sich be
Bajansi am mittleren Kongo an; nach C
der verschiedenen Arabesken ihren besond
Linie bedeutet die Mannbarkeit, jene ande
kunft u. s. w." Bei den Bewohnern
Hainan[4]) endlich sind nur die verheirate
wiert, — „ein Zeichen ihres Standes und

Daß mit der Abnahme der Kleidung
Tättowierung zusammenfällt, beweist z.
François' vom Lulongo[5]): Die Bekleidung
wurde, je weiter er den Fluß hinauffuhr, imm
Lendentücher schrumpften sehr zusammen, d
nur noch vorn Palmwedel und viele Mä
ständig nackt; die Tättowierung war dagegen
den Fan bemerkt Pauli[6]) ausdrücklich, da
Brüste stark tättowiert waren, einen ung
Lendenschurz trugen. Im Gegensatz hierzu
ganda, dem am stärksten bekleideten Negerst

[1]) Vgl. hierüber z. B. Ratzels Völkerkunde II.
[2]) Globus 1872, S. 194.
[3]) Sur le Haut-Congo S. 153.
[4]) Mitt. d. geogr. Gesellschaft in Wien 1873,
[5]) Tschuapa u. Lulongo S. 72.
[6]) Globus 51, S. 45.

Digitized by Google

hlich, sondern selbst

Album. (Aus Ratzels Völkerkunde.)

sogar als eine Art Er-
n die Angabe gehören,

Digitized by Google

daß auf vielen Inseln Polynesiens
niederen Volkes sich auf eine so
schränkt [1]). Die Brust ist oft in ein
sie durch ein Mieder verhüllt zu sein
nung auf S. 394 des zweiten Bande
kunde; ähnliches nach Hansal [2]) bei den
die Tättowierung offenbar den Zweck,
fall jeder Kleidung, z. B. im Bade, no
zu ermöglichen. Nach Lubbock [3]) sind
auch unter dem Schamgürtel tättowiert,
die von Tahiti. Im Godeffroy-Album
phien von Samoanern, deren Tättowier
einer Lendenbekleidung einnimmt und s
nachzuahmen scheint (vgl. Fig. 9). Endlich
die Abbildung eines Weibes von der I
in seiner Tättowierung die vollständige
dunkeln Schamgürtels mit weißen Str
Mitte des Leibes ähnelt der eingeätzte Sc
geflecht, das sich zwischen den Beinen hi
der die Abbildung ebenfalls bringt, stützt
daß man die Tättowierung als den e
erwachenden Schamgefühls betrachten m
Finschs beweist aber im Gegenteil, da
Schamhülle als Vorbild gedient hat; wel
sonst, die Befestigung um die Lenden n
Wenn sich schließlich die Buschneger Sur
nach Art eines Gürtels um die Lenden tät
so haben wir hier wohl die Tättowierun
einer ehemals (als die Neger noch als Sk
tagen arbeiteten) reicheren und vollständige
betrachten.

---

[1]) Ratzel, Völkerkunde II, S. 137.
[2]) Mitt. d. geogr. Ges. in Wien 1876, S. 30
[3]) Die vorgeschichtliche Zeit. Jena 1874.
[4]) Zeitschrift f. Ethnologie XII, S. 311.
[5]) Das Weib I, S. 65.

Digitized by Google

chtigkeit wegen zuerst
n Schluß und Gipfel
ut selbst die mannig-
n und sie zu diesem
nfachste Mittel ist ein
gstone[1]) sagt in dieser
n Schirethales: „Das
nd der Schmutz dienen
und sich waschen be-
nzige Bekleidung ihres
aschen frieren sie und

en Völkern Ostafrikas:
uer nebst schmierigem
n noch die barbarische
r Tracht nicht so ganz
Bemerkung Hahns[3])
nen) Felle sind wie die
von rotem Ocker und
hmieren nicht als eine
es ist für jenes Klima
ut bleibt dadurch fort-
Staube nicht irritiert."
n Schutz gegen Insekten-
Aschenhülle überziehen.
rachten kommt noch ein
nere beschmieren sich mit
de die rötliche des Kuh-

die Bemalung bei den

., 8, S. 495.

IV, 248.

Digitized by Google

Weibern der Monbuttu, wie sie Schweinfu
„Die mühsame Bemalung des Körpers mit
bietet dem Beschauer eine unerschöpfliche Mann
verschiedensten Muster ... Jede Monbuttuf
festlichen Zusammenkünften ihre Rivalin an
findungsgabe auszustechen. Die mit der besch
ausgeführten Muster besitzen eine Haltbarkeit
Dauer, dann werden sie sorgfältig abgerieben
ersetzt."

Auch medizinische Erfolge sucht man mit
zu erreichen; die Neger Benguelas benutzen si
gegen jede Art von Schmerzen, und wenn m
mit rot angestrichener Stirn oder halbbemalte
so darf man bestimmt annehmen, daß er an
oder Zahnschmerzen leidet.

Nur gering wäre von unserem einmal ge
punkte aus das Interesse für die Bemalung,
an dieser Stelle Gelegenheit böte, einiges über
die Beliebtheit und Bedeutung derselben b
Afrikas zu sagen. Freilich ist hier mit der blo
von Beispielen nichts gethan und die äußer
boten. Während man bei flüchtiger Prüfung
die Wahl einer Lieblingsfarbe ganz einem
dürfnis zuzuschreiben, sind es vielmehr häufig
Gründe, die einer oder der anderen Farbe den
Es ist ja von vornherein anzunehmen, daß
Auswahl meist gar nicht möglich ist und daß
drei Farbstoffe wirklich in Betracht kommen;
wenn dieser Einwand nicht zutrifft, machen sich
Einflüsse geltend, die durchaus berücksichtigt
In den zurückgebliebensten Gebieten ist
lichen Färbung der Kleider nicht die Rede,
malt sie einfach, falls man ihnen überhau

[1]) Im Herzen Afrikas II, 112.
[2]) Die portugies. Besitzungen S. 49.

Digitized by Google

denn wohl geradezu
Baumwollgewänder,
ohne daß man an
Farbe vorauszusetzen
ibt Nachtigal [2]) einen
„Ihre Kleidung ist
Wenn sie die Mittel
Manufaktur zu ver=
desselben vor, nicht
r entspricht, sondern
n bei ihren meist in
das Waschen bald
"

in Wadai nur weiße
dafür wurde ihm ge=
bt sei, er selbst aber
s Färbens in Wadai
Wenn irgendwo ein
bstverständlich, daß er
ich im Quellgebiet des
ird denn auch neben
um Bemalen der Haut

n thunlichst berücksich=
übrig, die von Wich=
tung des Negers eben=
sam sind für die Frage,
n bei den Völkern des
eine Uebereinstimmung
findet. Es wird sich
abzuhandeln.
eneigt, die Vorliebe für

Digitized by Google

dunkle, stumpfe Farben als ein Ergebnis n
zu betrachten und zu beklagen und im G
Farbenfreude der Naturvölker hervorzuhebe
Ansicht einigermaßen erschüttern, wenn wir
daß gerade der Neger eine eigentümliche N
Farben hat, und daß selbst das Schwarz
bieten auffallend bevorzugt wird. Es ist nam
gebiet des Kassai, in welchem das Trage
tücher ganz allgemein ist [1]); aber auch bei
Sambesiufers [2]) wie bei den Waganda [3])
Stoffe schwarz zu färben. Läßt sich hier
geeigneter Farbstoffe denken, so fällt dieser
Frauen Loandas fort, die als Ueberwurf
Tuch von schwarzer Farbe benutzen [4]). J
sich das Volk in gewöhnliche ungefärbte S
nehmen in schwarze [5]). Auch von den mit eu
reichlich versorgten Duallas Kameruns bem
fallend ist, daß bei den von ihnen getrage
vor allem dunklere und matte, wie tiefbl
getragen werden, nicht, wie man etwa erw
und sehr in die Augen fallende Stoffe [6])."

Ein praktischer Grund dieser auffallen
dunkler Stoffe wäre der, daß auf ihnen
so sichtbar ist, wie auf hellfarbigen. Bei
der meisten Neger kann das nicht ohne Ei
erklärt es die Erscheinung nicht vollständig.

Eine besondere Nebenbedeutung scheint
nicht zu haben — nur im Norden, in d
farbiger Völker, mag eine solche hervortr
Nachtigal, daß es in Dar-For für ein Erei

---

[1]) Im Inneren Afrikas S. 357. 370. 374.
[2]) Zeitschr. f. allgem. Erdkunde VI, 277.
[3]) Felkin, Notes 729.
[4]) Mitt. der Afrik. Gesellsch. I, 138.
[5]) Barth, Reisen in Afrika III, 69.
[6]) Peterm. Mitteil. 1885, S. 16.

Digitized by Google

lten wurde, als der
ein schwarzes Gewand
n unter der grausamen
ihr Leben, wenn der
ann war man sicher,

chließt sich, wie schon
rbreitung eng an das
lingsfarbe des Negers
Tracht diese Neigung
in dem lebhaften Ver=
den roten vorgezogen
sind die blauen Perlen,
i den Fan[3]) und den
inigkeit ihre Verwandt=
e[5]) und in Kawirondo[6])
rote und weiße Perlen
in den Uferlandschaften
bevorzugt[8]), und end=
Lukunga und Ngombe
e, wo die blauen Glas=

Stoffe ist der mittlere
ender Teil der Sahara;
ch zurück. Es muß zu=
für das Blau mit der
ndigofärberei zusammen=

30.
Erdk. zu Berlin VII, 445.

361.

165.
Kongo S. 7.

Digitized by Google

hängt; aber es ist höchst merkwürdig, wie i
der Grenze des negroiden Elements auch u
blauen Tracht zusammenfällt. Im südlichsten
Bevölkerung schon in hohem Grade mit Tibb
herrscht bereits die blaue Farbe in der Kleid
in Marokko fand Lenz[2]) die Nordgrenze d
danischen Tracht zu Iler, einem Orte, in de
aus dem Sudan bereits einen sehr großen Br
völkerung bildeten. Auch die Baumwollstoffe, d
eingeführt werden, müssen von blauer Farbe
Anklang finden sollen.

Die Tuareg[3]) reiben sogar die Haut n
während ihre Weiber den roten Ocker bevorzu
ist also das Blau von den Männern offenbar fre

Die Vorliebe für Blau ist nicht auf die N
Von den ihnen wenigstens dem äußeren Ans
wandten Papuas am Mac-Cluergolf in Neuguine
„Als Farben für die Kleidungsstücke waren me
grellere beliebt; blaue und weiße einfarbige
fachen Mustern versehene Stoffe wurden roter
bunten Stoffen vorgezogen."

Irgendwelcher besondere Sinn wird der
nicht untergelegt, was sich schon aus ihrer all
wendung erklären mag. Es ist auffallend, daß
das Blau selten als symbolische Farbe gebrau

3. Rot. — Das Rot ist die Farbe, die
in Gestalt des Eisenoxydes ganz besonders häu
wird, nicht zum mindesten in Afrika, dessen
Eisen ein ungeheurer und vor allem ein über
ist. Es mag deshalb ein großer Teil der Vo
Stoffe auf die leichte Gewinnbarkeit der F
werden; indes ist es zweifellos, daß auch ohne

---

[1]) Nachtigal, Sahara u. Sudan I, 221.
[2]) Mitt. d. Afrik. Ges. II, 111.
[3]) H. Duveyrier, Les Touaregs du Nord.

Digitized by Google

ei den Negern erfreut.
die Sklaven in Bornu
ipolis die Freiheit er=
, von den Kaufleuten
n: „Rot ist eine Farbe,
Rote Bemalung kommt
Weiber fast beständig
r ölreichen Bohne be=
i ein Gebiet schwarzer
Lulongo die Palmfaser=
finden sich die beiden
agen rot= und schwarz=
um die Hüfte [3]).
ie anderwärts so auch
tergelegt werden; der
früherer Zeit zugleich
die gefürchtete Tracht
i den Negern wieder —
äßig durch diese Farbe
en Negerstämme, wenn
be [4]) oder tragen, wie
ssaikrieger Ostafrikas [6]),
emalt man sogar als
Blut und einem roten
*blu*tigen Bestattungs=
te Tracht deutet auch
rotes Lederkleid war
es Fürsten [8]), bei den

5. 112.

7.
ondon 1883, S. 531.
4.
5.

Digitized by Google

Machinga des Sambesigebiets ist es
laubt, rote Gewänder zu *tragen*, u
abgeschlossen lebenden Badinga am Sa
ling ein rotes Mabeletuch *um* die Hü
Unterthanen mit ungefärbten Tüchern
erregte es auch bei den Priestern des G
Niger großen Anstoß, als englische O
Uniformen sich dem Gotte näherten und
Hochmut an den Tag legten; *denn* nie
Kleidung das Heiligtum betreten, und
schrift, vorher allen Schmuck abzulegen [1])
Symbolik der roten Farbe finden wir
mittleren Kongo [2]). Einmal im Mon
Weiber ganz rot und enthalten sich w
jeden Verkehrs mit den Männern; es
daß die Sitte mit der Menstruation zus

4. Weiß. — Von einer besonderen
Kleidung läßt sich in Afrika kaum reden
sichtigen, daß die herrschende Unreinlichke
an Seife die weiße Farbe für Kleiderstoff
Weiße Bemalung ist dagegen sehr häufig
zu finden ist. Im allgemeinen gelten
Gewänder als die Tracht der Araber und
Volksstamme eine gewisse Verbreitung in

Viel interessanter ist die Symbolik
Der Gedanke, daß bei den Negern die Be
dem Weißen verbinden, sich geradezu umke
nahe, und die so oft zitierte Angabe, daß
Teufel weiß vorstellen [3]), kann uns in diese
bestärken. Es ist deshalb sehr bemerkenswe
Farbe auch bei den Negern die der Unsch

---

[1]) Baikie, Zeitschr. f. allg. Erdk. 1858, S. 236
[2]) Coquilhat, Sur le Haut-Congo S. 153.
[3]) Woher diese Nachricht stammt, ist mir nicht
theoretischen Standpunkt läßt sich dagegen bemerken,

Digitized by Google

r Freigesprochene von
eichnet und ganz das=
ı bekannten Teil der
eine Sage von einem
Mönchsaasvogel: Die
chen der Unschuld ein
Angeklagten, die frei=
alb die Brust weiß [1]).
ch Monteiro [2]) bei den
bei den Wenden und
Zeichen der Trauer.
iner andern Kuriosität
auungen zuwiderläuft:
penster ebensogut weiß
m weißen Handtuch in
nen, wie ein beliebiges
ufig vorkommende An=
ter Verstorbener seien.
ıte Episode der Pogge=
e beiden Forscher galten
, die vor Jahren nach
ı; nun, nachdem sie im
wandlung durchgemacht
olke zurück [3]). Bei den
ɔ wurden die deutschen
Land zu steigen, weil
eine Sage der Waganda
zählt: Ein Mann fand,

r ihn kennen, keine Rede ist.
Höllenfürsten erzählen, so ist
anderen Personen der christ=

6.

durch einen Traum geleitet, Kintu, den ve
vater seines Volkes, im tiefen Walde auf;
Gefolge hatten bleiche Gesichter und waren
Gewänder gehüllt. — Dieser Glaube a
der Gespenster ist wohl auch die Ursache,
Afrika so oft für heilig und unverletzlich
in Loango sogar für die Schutzgeister de
wurden [1]); doch kommt ihre Aehnlichkeit
ebenfalls in Betracht [2]).

5. Gelb. — Die gelbe Farbe scheint
liebt zu sein; nur im Osten, in den jetzt de
essengebiet zugehörigen Landschaften ist d
Stoffe verbreitet. Daß die Wagogo durch
wollzeugen eine gelbe Farbe geben, wu
In Usagara [3]) wird viel ungebleichter Baum
dem die Eingeborenen einen dunkelgelbe
wissen; die Wadoë [4]) kleiden sich in Felle,
und den Blumen der Mimose gelb gefär
die Wakuafi verstehen es, dem Leder diese

Als in das Gebiet der Symbolik
zu erwähnen, daß in Dar-For dem Teuf
mohammedanische Bevölkerung trotz ihr
Glaubens zuweilen betet, ein Hammel vor
opfert wird [6]). Bei den Sakalaven Ma
Tigerkatzen Fali (tabu) und dürfen in ke
während weiße und schwarze Katzen zugelo

6. Grün. — Am allerwenigsten gel
dingt Grün. Von irgend welcher Vorlie
ist bei den Negern nichts zu entdecken, we

[1]) Wilson, Western Africa S. 312.
[2]) Bastian, Besuch in San Salvador S. 34.
[3]) Burton, Journal 1859, S. 131.
[4]) a. a. O. S. 100.
[5]) Müller, Allgem. Ethnographie S. 488.
[6]) Nachtigal, Sahara u. Sudan III. 475.
[7]) Andree, Ethnogr. Parallelen I. 118.

Digitized by Google

ıg hierher zu rechnen
b dabei die Farbe in
die Anhänger des Is-
auch in Afrika einige
n von Arabien aus im
selbst in der jungen
vos grüne Stickereien
ah Barth den Sultan
iner einen roten, der
trug [2]). In Aschanti
ch Mischung von Blau

d Mischfarben ist kaum
te und bunt gemusterte
e Künste des Flechtens
ärmste Volk zu eigenen

Digitized by Google

VII.

Die Mode bei den Natu

Die europäischen Völker — und läng
allein — bilden in ihren höheren Klassen
heit, die mannigfach geistige Errungensch
nisse gemein hat und diese Uebereinstimmu
durch gleichartige Tracht zu erkennen gibt.
und weiße Binde sind z. B. für die Männ
Symbol ihrer Zugehörigkeit zur „guten G
diese Gleichheit ist dennoch keine Beständ
wechselt fortwährend ihr Aussehen. Selb
Frackes hat sich allmählich geändert, aber
liche Kleidung noch weit mehr zu phantast
geneigt. Während im vergangenen Jahre
Rot die beliebteste Farbe war, ist es in
oder Blau, und während vielleicht noch de
einem breiten Hut umherwandelt, würde e
eine tödliche Beschämung halten, wenn e
hohe und schmalkrämpige Kopfbedeckung sei
der Zeit und der Mode kundgeben könnte.
Mode ist in unserem Jahrhundert ein ung
worden. Früher waren Jahrzehnte nötig,
Mode in die entfernteren Gegenden verbre
genug wiesen die fest eingewurzelten Volke
suche einer Aenderung siegreich zurück; infol

Digitized by Google

ügen eine lange Dauer.
s ganze Aussehen der
in. — Aber man spricht
gibt solche für die Re=
Baustile und die Garten=
oden in der Kunst und
der menschlichen Thätig=
diesem Sinne ließe sich
Umwälzung des herr=
Frage liegt nahe, ob
finden; aber diese Frage
den Begriff der Mode

Zusammenwürfelung un=
chaft. Wären alle gleich
eschränkt und ungeschickt,
ack und dieselben Be=
cht von einer Mode die
roße Menge der Menschen
in praktischen Dingen,
ich ganz dem subjektiven
man findet etwas schön
essen Urteil man für ein
oder den man aus irgend
nnt und durch seine Bil=
sagt einmal: „Kaufleute,
e Moden rühmen hören,
ens hochachten, bekommen
ihnen endlich alles gefällt.
at dieser oder jener Mann

vilisierten Volke erwähnt Mo=
ias: „Wenn einer von ihnen,
den einen oder anderen Tausch=
en auch und bestehen auf ihrem
ß die Ware zu Ende ist" (Un

Digitized by Google

gewählt,"" anstatt zu sagen, das ist s
Dies gilt nicht nur von den Kaufleuten
zeichnend für das Gefühl, das dem größte
überhaupt den Launen der Mode gegenü
das vielmehr diesen Launen erst zur Her
nun der Einfluß der Vorbilder wechselt,
beständig wechseln, und überdies werden d
deren Einfälle von den anderen nachgeah
bestrebt sein, sich von ihren Nachahmern dur
zu unterscheiden.

Dieser letztere Beweggrund ist es
Jhering in einem vor einigen Jahren in
veröffentlichten Aufsatze das Entstehen de
zuschreiben wollte. Die oberen Klassen h
Bestreben, sich durch Eigenartiges, das sic
Kleidung, aber auch (was Jhering nicht
Vorschriften des Umgangs und selbst in
wendungen[1]) ausdrückt, von den Tiefer
scheiden, und ebenso beharrlich streben i
sich den Vornehmen wenigstens äußerlich
Sicher würde es z. B. einer Dame aus de
unmöglich sein, in derselben Tracht wie
zu erscheinen, und so wird ein fortwähren
Mode, ja des Geschmackes erzeugt.

Es ist klar, daß nur dort dieses Spi
Verlauf nehmen kann, wo nicht die Tracht
vor der Nachahmung durch die unteren ge
bei uns noch im Mittelalter durch obrigk
oft genug, freilich auf die Dauer vergeben
Daß aber eine einmal anerkannte Mode un
standslos durchdringt, ist eine Folge des
gefühls (des Herdeninstinktes, wie Schopen

[1]) Hierher gehört z. B. der Comment der Stu
eine gewisse Schranke gegen ihre nicht studierende
gerichtet haben.

schen, das keine allzu=
nommenen duldet und
leidet, als die übrigen,
der gar feindselige Ge=
nische Erscheinung, daß
ann wohlgefällig trug,
rden würden, falls sich
kleiden wollte.
he Grund alles Mode=
auch hier hervor, was
nung der Tracht betont
gültige Hülle des Men=
geistigen Zustandes und
nem innern Leben. Es
Aufkommen einer Mode,
entspricht und ihr Aus=
in anerkannter Herrscher
nicht durchdringt, wäh=
tonangebend wird; dies
oder stark vorhandenen
eit. Diese letztere wird
und der wirtschaftlichen
kommt es, daß in der
das geistige Leben be=
; zur Reformationszeit
. die Gegenreformation
ng und mit Ludwig XIV.
Siege. Ganz auffallend
n (so im dreißigjährigen
die weibliche Tracht einen
rend in den Tagen über=
der Minnesänger und
nertracht von der weib=
dings genügte die kurze
ich, um den Empirestil
ngen. Indes kann sich

in einer Zeit, den die Moden von phanta
angeregt zu werden pflegen und überdie
die Stimmung des Tages nur wenig ge

Die Erfindung der Mode durch di
gens sehr cum grano salis zu versteh
daß die tonangebenden Kleiderkünstler
besuchtesten Badeorten anstellen und so i
von der guten Gesellschaft empfangen.

Es wurde oben ausgesprochen, d
Wechsel unterworfen ist. Indes gibt es
Mode so gut wie gar nichts zu thun h
lich, die rein praktischen Zwecken dienen
Hammers z. B., oder einer Tonne, eine
in langen Zeiträumen gleich bleiben od
fern ändern, als man für sie eine bro
funden hat oder sie aus einem neuen
Eigentümlichkeiten auf die äußere Form
Mode wird nur auf solche Gegenstände
über die das Urteil ein schwankendes f
Worten, über deren Wert der Geschm

Wenn jemand z. B. ein Haus ba
sicher über die nötigen Räume, über d
des Baues bald im klaren sein und
schenden Ansicht darüber fragen; den S
die äußere und innere Ausschmückung
nicht nach eigenem Gutdünken anordn
der allgemeinen Sitte richten. Das
Gegenwart mit ihrem Umhertasten in
ganz zutreffen, wohl aber für das Mi

---

[1]) R. Schultze sagt über dieses Verhältni
sierte Welt empfängt ihre Mode aus Frankrei
Paris aus dem Viertel der Chaussée d'Anti
um die Mode an ihrer Quelle zu belauschen,
höchstens einige lockere Damen, einige bla
Schneider und Putzmacherinnen, welche den G
das Aeußere der zivilisierten Menschheit entsch

Digitized by Google

Wer eine Stadt wie
ute Herrschaft früherer

Kleidung sagen. Der
s seit langen Jahren
er in ihrem Aussehen
etten des Hemdes da=
nehmen an den Um=

an der Kleidung nicht
e, was der Mode un=
soweit die Kleidung
Wechsel unterworfen.
hränkung hinzugefügt
Tracht ist wesentlich
er gesteigerten gegen=
Nicht allzufern von
chslos schaltet, liegen
en seit Jahrhunderten
nur fast unmerkliche
rdies kann von einem
er Mangel an Stoffen
nur mit außerordent=
benso, wenn der Ver=
upt ein sehr geringer
le eine Hauptursache
n der Mode, daß ein
der Neuheit macht,
s eben vom Schneider
acht erweckt, als wäre
kleiden, gehöre also
Somit richtet sich die
öffentlichen Tragens
hen. Wo der Braten=
chZeitsstaat dient und
ofirmation getragen

Digitized by Google

wird, wie es bei unseren Bauer
fehlt der Mode jede Möglichkeit, i
die Tracht wird stationär. So h
die doch einmal durchgedrungen i
schließlich zur Volkstracht. Fast a
Reste allgemeiner Moden, die gewis
und, dem bäuerlichen Geschmack und
angepaßt, Jahrhunderte überdauert h
in anderen Kreisen selten gebrauchte
Vater auf den Sohn vererbt werde
halten, beweist die Unverwüstlichkeit de
und seines würdigen Genossen, des C

Ferner ist kostbarer Schmuck den
sehr wenig unterworfen, da er nur mit
schaffen und von fast unbegrenzter Dau
fertigte wird allerdings dem Zeitgeschm
von einem unmodern gewordenen Brill
kaum reden, höchstens von einem alte
Kreisen des höchsten Reichtums vermag
selbst auf kostbare Schmucksachen einige
indem sie z. B. gewisse Edelsteine bevorz

Die Dauer einer Kleidermode nun h
sie viele gut kleidet, — es wird stets eine
von der herrschenden Mode eher verunzie
wird, und die sie deshalb zu beseitigen
Moden haben sich dann lange zu halten v
irgend ein häufiges Gebrechen oder eine
Körpers verhüllten, vielleicht eigens zu diese
den waren. Die mit der Mode Einversta
Verschönerten ließen sie nicht so leicht ausst
die Perücke das Heer der Kahlköpfigen auf
Schnabelschuhe versteckten die großen Füße;
machte den unmäßigen Umfang der Posterio
gend, der Puder verbarg das Ergrauen de
auch die vielverspottete Krinoline gehört in di
Fußverkrüppelung der chinesischen Frauen ent

Digitized by Google

), einen Vorzug allge=
jedermann Locken und
emmer tragen, denn
und hohe Bildung —
nt wird! Die früher
hob jede Ungleichheit
chen Gesichtern einen

mal kurz zusammen,
tsteht aus dem Nach=
Mode ist ein Versuch
idungsmerkmal gegen=
llgemeinwerden einer
nke. Allein sie kann
nter den Wohlhaben=
viel rascherer, da=
nderung viel häufiger
Modewechsels ist pro=
leidungsstücke und er
gar völlig stocken. —
g der Zeit aus. Im
nur auf Dinge, die
gen, auf die Kleidung
nuck des Körpers zu

Sitte. Sitte ist etwas
schwerlich verändert
nein Angenommenes,
Abweichungen von
e von der Mode nur
ode, die ihre Probe=
Vortrefflichkeit wegen
sind Nationaltrachten
brauchs eines Volkes.
Ergebnisse auf die
e Grundbedingungen

Digitized by Google

der Mode in weit schwächerem Grade bei
sind als bei uns, ja daß sie teilweise ganz
herrscht jene Rivalität zwischen den oberen
den viel weniger, die als die eigentliche U
wechsels gelten kann. Sklaven und Freie,
lich gegenüberstehen, sind durch zu schroffe S
als daß an ein Ueberschreiten derselben i
zu denken wäre; es bedarf gar keiner Poliz
die Willkür des Herrn wird es dem Sklaven u
seine Emanzipationslust auch nur in der S
geben. Vor allem aber fehlt das ganze Fund
Die Kleidung ist höchst unbedeutend und ka
als Schmuckgegenstand betrachtet werden,
Wechsel nur auf den Putz erstrecken kann, d
dung gesondert den nackten Körper ziert. Aber
den Naturvölkern ist von großen geistigen S
sich auch in der Tracht ausdrücken könnten,
Eine Art Analogon ist der verschiedene Schr
Tänze, im Kriege u. s. w. angelegt wird.
mungen, die immer wiederkehren und sich
spiegeln. Diese Abart der Mode unterscheide
der eigentlichen sehr wesentlich dadurch, daß
Tracht die anderen nicht dauernd verdrängt
ihr finden wir bei den Naturvölkern in der
noch das, was man die individuelle Mode ne

Jeder einzelne Mensch fühlt das Bedürf
— oder in diesem Falle die Volkstracht —
sonderen Laune und Gemütsbeschaffenheit umzu
Männerwelt beschränkt sich bei uns im allgem
Auswahl des Stoffes, die Wahl eines zusagend
dergleichen, während die Frauen viel mehr e
gefärbte Tracht annehmen. — So verfährt au
arme Mensch. Völlige Uniformität herrscht nirg
Nationaltracht gestattet dem Geschmack des einzel
wissen Spielraum. Wo die Kleidung einzig d
dient, sind es allerdings nur die Schmuckgegens

Digitized by Google

des Körpers, die
nicht zur wirklichen
kommt noch hinzu,
ich ein Stammes=
racht symbolisch ein
würde; und selbst
doch nur ein ein=
ner wiederholenden
der Mode sind. —
e, wenn man den
entendes, leicht zu
de Schilderung Co=
Longobeckens: „Von
, schreitet der Ein=
ernsten Werke unter=
Männer legen sich
änden ihrer Weiber.
wird zunächst mittels
Augenbrauen und
die anderen Körper=
aufgelöst, entwirrt,
ne Zöpfe geflochten,
si in drei oder vier
nze Körper mit Oel

rmode zu bezeichnen
es bei den Stämmen
e sie sich selbst über=
s indessen nicht ganz.
Tracht der oberen
Loangoküste. „Das
t er, „ist ein Katzen=
welches sie vorn in
r Teil ihrer Kleidung

ist das Zeichen der Ehre . . . Eigent
nur den Fürsten zu, wird aber *imm*
dürfen ihn nicht tragen." — Bis z
mag also hier die Nachahmung nich

Es wurde oben von dem bald
mehr weiblichen Charakter der europä
Etwas Aehnliches finden wir in W
der niedrigen Stellung des Weibes,
gegnenden Männern vorüber*rutschen*
ihren Tänzen Männergewänder über
dung tragen; auf der anderen Seite
von den Bongo, daß ein Teil der Män
lichen Schmucksachen behängt. Andern
Vertauschungen der Tracht allerdings
zelten geschlechtlichen Verirrungen zusa

Wenn es eine Vorbedingung *der*
die Kleidung zugleich als Schmuck die
in Afrika auch in ganz ursprüngliche
selten. So erzählt Cameron[3]) von de
nur mit zwei kleinen Zeuglappen beklei
der vordere nicht größer als ein halber
der hintere eine Kleinigkeit breiter wa
ihren winzigen Dimensionen oft sehr *f*
mit Perlen und Kauris geziert. Wer
Feld oder zum Fischen ins Wasser *ging*
gute Zeug ab, damit es nicht verdorben
sich statt dessen kleine Blätterschürzen
recht wohl ein Modewechsel eintreten, ab
same Schonung der besseren Hüllen läßt
nutzung und damit auf einen Stillstand

Viel eher können die Haartrachten
worfen sein. Höchst interessant ist es, *n*

---

[1]) Nachtigal, Sahara u. Sudan III, 90. *109*
[2]) Im Herzen von Afrika I, 325.
[3]) Quer durch Afrika I, 305.
[4]) Peterm. Mitt., Ergänzungsb. XVI, S. 25.

Digitized by Google

Stamme trägt der
t werden, während
ch ist nur in den
ngslust vorhanden,
en. Derselbe Rei-
, der stolz darauf
nden zu haben: Er
ßen runden Perlen)
heftet.

bei den westlichen
Tättowierung beob-
gestattete, die Ge-
berblicken. Er sagt
d der Mode unter-
n Baluba drei ver-
en Leute haben kon-
, offene Winkel und
n 25—45 Jahren ist
stvolle Arabesken die
eren Jahrgänge der
en von den Bangala
r an der Stirn an-
der Regel gar keine

berraschenden Erschei-
Stamm hat durch die
a seine alten Sitten
die sich nicht zu tätto-
hrt uns zu dem Ein-
sehr wichtig ist. Von
estörten Stammesver-
sagen: „Der Schmuck

Digitized by Google

hat bestimmte Regeln und der Afrikaner
über einen fremden oder ausländischen Z
Engländer." Denn — möchte ich hinzuf
und Schmuck sind zugleich als Stammeszei
und der Neger gibt sie nur dann auf, wen
Volk ihn zur Bewunderung und Nachahmu

Letzteres ist nun sehr häufig der Fa
Neger mit Negern zusammentreffen. Als di
fürchteten Niam-Niam nach Osten vordrar
unter den ihrem neuen Wohngebiet benach
bald genug eine Menge junger Stutzer, di
ahmung der Niam-Niam-Tracht ein Ansehen
Das großartigste Beispiel bewußter Nachahm
die Waninde im Rovumagebiet [1]): Nach
kriegerischen Zulu beschloß dieser frühe
Stamm, Tracht, Bewaffnung und Kriegsru
Feinde anzunehmen und nun seinerseits vo
jenen Nutzen zu ziehen und wie die echten
und zu plündern. Die List gelang in der
striche am Rovuma und Rufidschi wurden ve
von Menschen getötet oder verkauft, ganze S
Aller Widerstand brach vor dem Kriegsruf
zusammen, bis endlich auf eine Drohung
Sansibar die Waninde wieder zu ihrer alte
schäftigung, dem Ackerbau, zurückkehrten [2]).

Unendlich viel stärker und allgemeiner
Einfluß der Araber, vor allem aber der
Tracht. Nicht als ob die europäische Kleid

---

[1]) Vgl. Thomson, Proceedings Roy. Geogr.
S. 76.

[2]) Etwas Aehnliches scheint bereits zur Römerz
der Trevirer (in der Gegend des heutigen Trier)
sein. Cäsar nennt sie Gallier, Strabo Germanen,
Tacitus die Germanen in Tracht und Bewaffnun
Treveri et Nervii circa affectionem Germanicae
bitiosi sunt (German. 28).

Digitized by Google

ehr das un=
3 die Vorbe=
nd so sehen
gen und na=
schwankenden
Schmuckes be=
nigen Verun=
naive Einge=
esen geheiligten
Schönheit be=
otokuden in ge=
er Holzklötze in
Entstellung nur
sah Rohlfs [2]) in
onalen Holzteller
hatten, die ent=
Ränder vernarben
fuhr europäischer
ng ermöglicht, so
feststehende natio=
3 dem einmal An=
Der Reisende muß
e Arten von Perlen
beliebt sind, da er
ts eintauschen kann.
Preis der Waren ist,
ne rasche Aenderung
den Küsten die Herr=
Kaum irgendwo aber
dem der Kultur so
Rademacher [3]) schreibt:
äischen Elementes gibt

1. 106.

1883.

by Google

auch hier Paris die Mode an. Die inlän
hat ihren eigenen Geschmack. Und so geri
wollenen Stoffe sind, die von dieser get
eigentümlich ist es, wie sehr gerade hier die
Für Stoffe derselben Qualität, deren S
Mode sind, ist bei weitem nicht der Prei
für die beliebten Sachen."

Immerhin ist wenigstens für einen T
Aehnliches von den Somali und Galla
„Jedes Land, ja jede Provinz," sagt einer
dieser Völker[1]), „hat in Perlen andere Mod
von Jahr zu Jahr wechseln. Die Galla
ovalen dunkelroten, die Somalis besond
Mekkawiperlen, die platt und bernsteingel
viel mehr muß sich natürlich dort ein Wechse
wo die europäische Tracht zum Teil von
genommen ist. Uebrigens zeigt sich hier
Unterschied zwischen beiden Geschlechtern.

Es ist eine mehrfach erwähnte Thatsa
die Weiber in viel geringerem Grade die
dung nachäffen als die Männer. Schon
bemerkte das an der Sierra-Leone-Küste, u
über die Negerinnen von Loanda: „Die Wei
auf die Tracht konservativer als die Mär
nur ausnahmsweise europäisch gekleidete
selbst die zahlreichen ‚Amigas', mit denen
wilder Ehe leben, tragen sich nach der allgem
Volkes und zeichnen sich nur durch höheren
es dagegen ein männlicher Neger zu etwa
irgendwo Kommis oder gar Zollbeamter ger
er sich vollständig nach Art der Europäer
zu diesen."

---

[1]) Haggenmacher, Peterm. Mitt., Ergänzungsb.
[2]) Nachrichten von der Sierra-Leone-Küste S.
[3]) Mitt. d. Afrik. Ges. I. S. 138.

Digitized by Google

sen Thatsachen
fehlt einerseits
ererseits ist der
viel größer als
d infolgedessen
nicht recht auf=
im übrigen der
t, und wie er
dert, zeigt fol=
n Kongogebiete:
er, der sich be=
in seinem Leben
tte sein Gesicht
Barte umrahmt
umstanden ihn,

acht zugleich die
darin zeigt sich
ung in so merk=
Kameruns be=
etwas auf sich
Missionare thun
iger schmutzigen
hen' Neger."
kar, die aller=
tragen sich die
e möglich euro=
gen europäischer
Annahme unserer

n Negern kann
n vieler deutscher

22.

Digitized by Google

Volkstrachten: Eine von außen gekomme
sich fest ein und besteht noch, während sie
verschwunden ist. So bildet Revoil [1]) eine
Somali ab, die in ihrem Kopfputz deutlich
der im vorigen Jahrhundert in Europa a
Kopfbedeckung, des Dreimasters, zeigen. D
Zukunft öfter vorkommen.

Damit möge die Besprechung der Mo
Das eine hoffe ich nachgewiesen zu haben
Schlusse nochmals aussprechen will: Im
Stammesverbande kennt der Neger die Mode
in schwachen Andeutungen, — wo sie sich zei
Künstliches, durch die ungeheure Einfuhr fe
hervorgerufen. Bliebe diese aus, so würde
bei den einzelnen Stämmen wieder eine Na
wickeln, die konstant bliebe. Wo aber der
päische Kleidung bedingungslos angenommen
an der Westküste oder gar in Amerika, unter
gemäß den Modegesetzen Europas.

---

[1]) Vgl. Globus 49, S. 146.

Digitized by Google

:acht.

· Tracht zu einer
faltigkeit der Ur=
anlassen mußten.
noch einzig ihrem
häufiger werden
ie oder mehrere
nd muß es nun
er gewohnheits=
Körpers sich er=
was wir mit dem
t. Die Prüderie
n Anstands über
te und Unnatür=
iche.
hängig sind, be=
Stoffe. Da ist
Wetters — Kälte,
—, der angestrebt
ck und Putz ihre
st des Schmuckes,
, auf die Tracht
Symbolik, der zu=
als Zeichen des

Digitized by Google

Vornehmen, teilweise Nacktheit als Bewe
keit oder Sklaverei angesehen wird. Eh
eingehend gesprochen werden kann, ist j
der Tracht anzuführen, die in sehr enge
schlechtlichen Vorgängen und zu den An
gefühls steht, die sogar hie und da de
Verhüllung gegeben haben kann, — da
kleid der Frauen.

Die Gewohnheit, die Kinder nicht
halten, sondern ein Tragkleid anzuwenden
des Säuglings erleichtert und, wenn es gr
Körper schützt, ist sehr weit verbreitet. D
zugleich zur Verhüllung des Busens dien
gewohnheitsmäßiges Bedecken dieses Körpe
bei den Frauen zu einer Forderung des Se
lassen. Daß das Tragkleid sogar als e
stück übrig bleiben konnte, zeigt die abges
kerung Tasmaniens; Cook fand die Männe
nur mit einem Känguruhfell um Brust un
Unterleib nicht bedeckte und zum Tragen d
Rücken bestimmt zu sein schien[1]). Auch hier
der Grundgedanke der Tracht vergessen worde
übrig geblieben, dessen praktischer Nutzen all
war. Höchst interessant ist, was Schweinfur
buttu berichtet: „Die Frauen tragen, wenn
fußbreiten Streifen über den Arm geschlage
Niedersetzen quer über den Schoß zu leg
Streifen oder Schärpen . . . dienen den
ihre Kinder auf dem Rücken zu befestigen.[2])

Daß dieser über den Schoß gelegte S
lich als Verhüllung angesehen wird und
des Schamgefühls entspricht, beweisen einig
Schweinfurths zur Genüge.

[1]) Ratzel, Völkerkunde II, 98.
[2]) Im Herzen von Afrika II. 111.

Digitized by Google

ganz allgemein [1]),
Wolff [2]), um nur
gola, Grade [3]) in
a, wo diese Trag-
ährend alle andere
rançois [5]) sah sie
n, Schweinfurth [7])
) gehen säugende
angethan, den sie
ern über der Brust
ürdige Verbindung
n Tupende: „Die
n Gürtel, der aus
und gelber Farbe
ifte reitenden Kinde

nutz gegen die Kälte
bedeutungslos, wie
eils meinen könnte,
bloße Wärmebürfnis
tert hat. Ganz be-
kas, die in die ge-
der Südspitze. Hier
nein verbreitet, ohne
ranken setzen. Auch
tzenden Eigenschaften
[10]) bemerkte in An-

. 56.

on 1883, 583.

Google

gola, daß die Stämme aus dem Innern der
Kolonie bunte, aber dünne Stoffe den dicken
rend seine Makololo, die er aus dem Süden mi
die dicksten Zeuge wählten. Aber auch im tr
sind die Temperaturschwankungen zuweilen
und namentlich den an hohe Hitzegrade gen
borenen fühlbar genug, um den Wunsch n
menden Hülle aufkommen zu lassen. Von de
in der Nähe des allerdings noch ziemlich fü
Mossamedes sagt Danckelmann [1]): „Nicht alle
wollene Decken, und man begreift manchmal
Leute, wenn sie während solcher bitter kalter
Feuer lagern, in solch ärmlicher Bekleidung
Schaden für ihre Gesundheit Widerstand le

Reichardt [2]) bemerkt einmal gelegentlich ein
des Marsches durch Usanga: „Wie meine ka
Leute die Kälte ertragen konnten, ist mir
blieben. Europäer würden unter denselben
Kälte erlegen sein."

Nachtigal [3]) berichtet, daß das Thermo
einmal auf 16° sank: „Die Eingeborenen,
mernd und klagend, rösteten sich fast am Fe
gehört auch, was er von den Sklaven der
„Den Luxus von Kleidern erlaubte man ih
Stückchen Baumwollenstoff oder Leder, mit d
des paradiesischen Feigenblattes und kaum viel
ihnen genügen und führte die gegen die Kä
lichen Negerorganismen im Verein mit dem H
schleunigen Tode entgegen."

Auch der Regen kann dem Neger sehr unan
ich brauche hier nur an die launige Schilder
erinnern, der am oberen Nil sein schwarzes

[1]) Deutsche geogr. Blätter 1884, S. 60.
[2]) Verh. d. Ges. f. Erdk. zu Berlin XIII, 120.
[3]) Sahara u. Sudan III, 18.
[4]) a. a. O. I, S. 356.

Digitized by Google

ilt gebracht sah,
. Noch empfind=
selbstverfertigten
bten Felle und die
eln in Afrika; die
Negern des oberen
le waren mit dem
bie Kniee reichenden
Schultern mit einem
em Grase überlegt
d Baumrindezwirn

durch Antilopenfelle
)).
tterung schließt sich
Schutz gegen feind=
übernommen wird.
zu erwähnen, wie sie
)). Nur von Reitern
Körper des Kriegers,
um Erdboden herab=
Tracht in dem heißen
und der mit ihr be=
türzt, fast hilflos ist,
eck zu erfüllen, denn
danischen Sultanaten
Staudinger [2]) im Ge=
anzerreiter; jedoch ist
mmen Tracht, und dort
wehren noch immer in
dai [3]) sah Nachtigal bei
ttpanzern, und noch in

S. 10.

Digitized by Google

Dar-For[1]) waren sie zahlreich vertreten. Die
dagegen, die unermüdlichen Gegner der Bewohne

Fig. 10.

Ein Panzerreiter von Baghirmi (nach Denham

hüllen sich in Panzer aus Büffel-, Krokodil- o
haut[2]). — Vom Kongo erwähnt Coquilhat[3]) c

[1]) a. a. O. III, 434.
[2]) a. a. O. III, 401.
[3]) Sur le Haut-Congo S. 211.

Digitized by Google

breiten Gürtel aus
mst," der zweimal
dürfnis dient auch
anika und Wagogo
ı binden: Er soll
hren [1]).
ehenden Abschnitten
m sich einem prak=
; der Schmuck tritt
möglich zu sagen, ob
Gewisse Arten des=
eicht durch den Zu=
gend, daß ihre Er=
fallen muß. Sehr
eren sein; die Tro=
reichlich genug her.
auch gegenwärtig in
ganz allgemein be=
n der Tracht bei den
allgemeinen Gesichts=
bei allen die Absicht
nale ihrer Mode den=
gewisse Vorliebe oder
erart zur Schau trug."
ika wenig entwickelt [2])
die Nachahmungssucht
as Basttuch häufig in
fen bemalt wird, daß
bekommt [3]). Nament=

ieren, die sich namentlich
der Menschheit und fehlt
ung ist dagegen nur der
rechnen. Nachtigal erwähnt
r=For.
).

lich wird der Schweif der Tiere gern nachgebil
Hottentotten sagt Barrow: „Da die Natur den
einen Schwanz gegeben hat, um sich bei heiße
mit zu fächeln und die Insekten zu verjagen, a
totten ohne denselben gelassen hat, so haben sie
lichen zu verschaffen gewußt."

Bei den Madi tragen die Weiber eine
langem Bastfaserschwanz (Emin); ebenso kom
bei den Bongo ein aus dem Baste der Sansevi
roßschweifartiges Gebilde vor[1]). Die Mädche
tragen einen Gürtel mit Lederfransen, währen
Quaste von demselben Stoff bis auf die Knöch
Auch die Weiber der Latuka zieren sich mit
langen Schwänzen, die genau den Pferdeschw
aber aus feinem Garn gemacht und mit rotem Eise
eingerieben werden[2]). — Die merkwürdigen
Palmfasern, die François[3]) bei den Bokeri an
obachtete, beruhen vielleicht auch auf einer Na
Tieren, z. B. gewisser Vögel; sie mögen in
stehen zugleich dem Wunsche verdanken, eine
von Stoff am Körper anzubringen, ohne da
gefühl dabei wirksam ist (vgl. Fig. 4).

Es ist dies eine nicht seltene Erscheinu
anfangs die Kleidung geschmückt wird, dient
selbst zum Schmuck und wird als solcher in
daß sie dies in der That oft nur ihren schmü
schaften verdankt, läßt sich unanfechtbar festste
bleiben große Teile des Körpers unbekleidet, r
mit einer ganz überflüssigen Menge des Stoff
So lautet ein älterer Bericht von der Goldküs
Frauen der Hauptleute oder Kaufleute ausge
sie ein Stück Taffet oder Seidenzeug um die

---

[1]) Ratzel, Völkerk., I, 528.
[2]) Baker, Der Albert-Nyanza, S. 149.
[3]) Tschuapa u. Lulongo S. 97.

Digitized by Google

ne geht und hinten

vornehmen Frauen
n Leib, von denen
ende war, während
agnen bildeten eine
eren Teil das Aus-
Reichardt[3]) in Urua:
Riemen aus Büffel-
e, 40—75 cm breite
g sind und vorn zu
verden."

e der Kleidung und
ten. Die Bewohner
) vierzig oder mehr
ß nackt; ungefähr die
ssung, und wenn die
r erstes, daß sie die
e das überlange Kleid
gehört wohl auch der
Vier, selbst fünf der
ort von Wohlhabenden

ch die als Witterungs-
chaus nicht immer mit
geht, — ein Beweis
die gewohnheitsmäßige
nur zugleich mit Kultur
erichten deutscher Nord-
. Eskimoweiber nicht, in

, 19.

XIII, S. 117.
ondon 1880, S. 121.
257.
Leipzig, Brockhaus. S. 141.

Gegenwart von Fremden die bedenklichsten V
in ihrer Toilette vorzunehmen, und gar der heidn
der im Freien fast ganz in seiner Fellkleidung
legt im Inneren der Hütte jede Bedeckung
Schamgürtel ab.

Der Schmuck der Tracht bietet vor allem d
Geschlechte Gelegenheit, jene kleinen Künste der
entfalten, die seinem Wesen so sehr entsprechen.
es der ursprüngliche Zweck der Kleidung, den K
hüllen, lüsterne Blicke abzuhalten und dadurch a
sinnliche Gedanken und Wünsche zu unterdrücken
Abweisung kann und darf nicht immer allzu ernst
sein, und so ist es längst ein weibliches Strateg
dem ungebildetsten Mädchen eines Naturvolkes
ist, durch Schmuck und Tand die Blicke wiede
die von der einfachen Kleidung allzusehr abgel
ja es liegt in diesem Spiele sicher unendlich mehr
als in einer schamlosen Bloßstellung, ein geist
kommt dadurch in die Beziehungen der beiden
das die rohe Sinnlichkeit allmählich verfeinert

Eine ganz besondere Gelegenheit, den Körper
und mannigfache charakteristische Kleidungsstück
bietet der Tanz. Die Tanztrachten sind oft
tastisch und unterscheiden sich in der Regel w
gewöhnlichen Aufputz. Naturgemäß fallen di
ganz unter den Begriff des Schmuckes und kö
keine eingehende Besprechung verlangen. Es sin
Felle seltener Tiere, die Verwendung finden;
sah z. B. bei den Bari Felle vom Ichneumon,
katzen und Panthern, die Scheitel und Brust der
Zur Kleidung ganzer Volksklassen werden diese
dort, wo die Tanzkunst bereits den Schritt v
mäßig geübten Kunst zur professionellen gemac
Uebergang dazu mag es gelten, daß im Mar

[1]) Schilderungen aus Zentralafrika S. 171.

Digitized by Google

)erk und Lendenum=
erufsmäßige Tänzer
, den Berichten der
entnehmen können:
r und Tänzerinnen
schläger und Sänger
Unglaubliches in un=
erzappeln . . . Solche
ern und Tierhaaren,

ung zeichnet sich diese
Lunda=Reiche aus:
näßigen Tänzer, die
haben, sondern vor=
müsieren und die für
Mukisch trägt Masken
nder. Es gibt Meister
"

bestimmten Volksklasse
Charakter eines Ab=
enbedeutung der Tracht
d allgemeinsten ausge=
felle, die dort als Klei=
Tieren, und die Männer
ıtlich als Abzeichen die
enn sie vor dem König
indung der Wappen. —
sind schon in anderem
orden, indes mögen noch
itte erweisen.
)men Federmäntel; die

5).

Digitized by Google

kostbarsten aus gelben Federn waren dem Ki
Bei den Neuseeländern zeigten die Abarte
man über der Schulter trug, die Standes
Die Weiber der Kaziken in der Sierra S
Marta trugen als Unterscheidungszeichen ei
(Nicolas de la Rosa). Bei den Niam-N
fürstlichen Personen als standesgemäße T
Recht, das Haupt mit Fellen zu bedecken
spruch[3]). In Baghirmi sah Nachtigal[4])
verstorbenen Königs, die alle als Abzeichen
schwarzes Musselinband um den Hals trug
durfte es nach demselben Gewährsmann[5]
hammed-el-Fadls niemand wagen, in einem
zu erscheinen, das dieselbe Farbe wie je
hatte, u. s. w.

So wächst die Kleidung teils in ihre
Witterungsschutz, teils als Schmuck und Abzei
und bald gewinnt die Fülle der Kleidung zugle
aufgestapelten Reichtums, — die Kleidung
Dieser Vorgang ist allenthalben auf der Erd
Wenn nun die Menge der Kleidungsstücke f
und Besitz eines Mannes verkündete, wie der
es unvermeidlich, daß überall der vornehme
reichlichere Kleidung zur Schau trug, als die
ja daß letztere sogar abgehalten wurden, ihr
Richtung über das Notwendigste hinauszugeh
Grund erklärt aber die Thatsache, daß Verh
nehm, Entblößung als Zeichen sklavischer T
wurde, nicht genügend; auch die Furcht v
Blick" wirkt nur nebensächlich mit. Der G

---

[3]) Meinicke a. a. O. 293.
[4]) Ratzels Völkerk. II. 146.
[5]) Schweinfurth, Zeitschr. d. Ges. f. Erdk. zu Be
[4]) Sahara u. Sudan II. 615.
[5]) a. a. O. III. 392.

Digitized by Google

und ohne Geheim-
:ten soll, während
tszustand und seine
eren Worten, wir
eutung der Tracht:
auch seinen Körper
ır. Es ist dies ein
gehört und sich viel-
; es lohnt deshalb

Erklärungsversuche
e an, denen zufolge
hne Hilfe der Kleider
ıamwo, einen Häupt-
eine spanische Wand
Würdenträgern abge-
Audienzen die Hofbe-
n zukehren. Oft geht
rrscher überhaupt nie
und eine machtlose
: ist; ein Verhältnis,
der Sabäer ein Bei-
ssius) sein Haus nicht
e jedermann das Recht,
em Herrscher niederzu-
venden, ist im Oriente
gar das Abwenden des
lten findet sich. Wenn
ıdens[3]) Angabe mitein-
nliche Gewohnheit, ein-
richt, kehrt dem anderen
, daß er ihn nicht an-

III, 61.

29.

Digitized by Google

sieht. Die Hunde, sagen sie, sehen eina
sich miteinander unterhalten. — Die Si
den Rücken zuzukehren, ist auch in Pol
einigen Teilen Hindustans und hie und
treffen [1]).

Die teilweise Entblößung des Körpe
eines Höherstehenden ist nun in Afrika gar
Angaben mögen dies erweisen. Grade [2])
gern des Togogebiets: „Das Verhüllen d
war ursprünglich [3]) nur den Vornehmen ge
jetzt noch Schuhwerk, außer von den Weiß
den Mulatten und Mischlingen getragen
diese heißen johú, d. h. Mantelträger, eine
jetzt fast nur noch für ‚Weiße' gilt. Ko
ringerer zu einem Höheren, so will er dad
solcher zeigen, daß er das Zeug von seinen
Dies geschieht sogar dann, wenn er dem e
bietet." Auch Henrici [4]), der diesen Teil
hat, bemerkt: „Die Schwarzen entblößen
Weißen den Oberkörper, um ihre Unterwürfig
wenn auch an der Küste schon eine Nachlä
merklich wird."

Aus Nachtigals Angaben geht hervor,
Sudan weit verbreitet ist. So sagt er üb
Baghirmis [5]): „Der Unterthan zieht, wenn
tritt, sein Obergewand aus und befestigt e
so daß sein Oberkörper entblößt ist." In

---

[1]) Lubbock, The origin of Civilisation. S. 39

[2]) Aus allen Weltteilen 1889, S. 4.

[3]) Demnach scheint diese trennende Schranke vo
unteren Klassen bereits beseitigt zu sein; vielleicht e
des Erscheinens der Europäer, denen gegenüber di
unter den Negern sehr an Bedeutung verloren. Vgl.
die Mode.

[4]) Das deutsche Togogebiet S. 30.

[5]) Sahara und Sudan III. 618.

Digitized by Google

) beweist: „Schon
ernten meine Be-
er, indem sie den
enso verhielt man
en wir denselben
der Abessinier bei
n Teil des Kleides
t er nur gegürtet,
rt untergeordneter
Nase verhüllt[3]).“
und Unterthänig-
ig als etwas Ehren-
ahrhundert bis zur
leiniger Ausnahme
erhielten, Kleider
he Ehre, daß man
Feste feierte. Vor-
iner Schleppe aus-
rauch. Pogge[4]) be-
Muata Jamwo und
zte schwanzartig eine
or, welche, als die
an die Umzäunung

eppen bei den Großen

n auch Trauer wird
Anschauung entspricht
in der Bibel so oft
hüllen sich nach Güß-

Digitized by Google

feldt[1]) die Frauen gewöhnlich in ein gro
bei den Totentänzen der Busen entblö
Tongarewa (Polynesien) deutet man große
an, daß man nackt geht[2]). — Endlich
verständliche Thatsache anzuführen, daß n
gestellten Menschen, sondern vor allem a
Entblößung als Zeichen der Demut üblic

In der Regel geht man in der E
weit, wie in den meisten Gegenden Afri
sich, das Entblößen des Körpers nur anzu
einen geringen leichtbeweglichen Teil de
Zeit entfernt — gewöhnlich wählt man zu
Kopfbedeckung oder die Schuhe. Name
der ersteren ist so mühelos, daß es zum all
europäisch kultivierten Menschheit geworden
der Sitte des Entblößens entsagt hat[3]).
Schuhe ist dagegen im Orient gebräuchlich.
kein englischer Beamter in Indien einem Ei
Schuhen an den Füßen sein Amtszimmer zu
lich als Zeichen der Ehrfurcht an heiliger
Sitte schon in den ältesten Zeiten geübt. So
über das Barfußgehen der Priester zu Do
uralter morgenländischer Brauch gewesen sei,
flammenden Dornbusch die Schuhe auszog
Befehl Gottes Josua zu Jericho gehorchte. „
Orient nur auf unreinen Boden und haben d
des Stolzes. So gingen auch die Pri
in Karthago, die wahrsagenden Priesterinn
nach Strabo, die lokrischen Jungfrauen im T
zu Troja, in Rom bei gewissen Prozessionen —

---

[1]) Verh. d. Ges. f. Erdk. zu Berlin II, 200.

[2]) Meinicke a. a. O. 261.

[3]) Als Rest des Gebrauchs könnte es gelten,
Kleider noch jetzt bei den feierlichsten Ge genheiten
weiblichen Geschlechts vorgeschrieben sind.

[4]) Das pelasgische Orakel d. Zeus zu Dodona

Priester barfuß.
ıedanische Moschee
vielen christlichen

Fes und Mekines,
ıls barfuß gehen[1]);
ıultan Schuhe und
ſchirms bedienen[2]).
ragen von Stiefeln
es gilt als höchster
:ter Negerhause ihn

nur in Europa ge=
ıs Tragen von Kopf=
ıeil ein Gott zugegen
ie stets abgenommen
e natürlich nur dort
ıerden, also nament=
men beim Begegnen
in Kuka haben nur
das Recht, vor dem
ıern müssen barhaupt
ıird die rote tunesische
ı und Hofbeamten ge=
ıltans abgenommen[5]).
Sklaven ausgenommen,
ıs Zeichen, woran man

ıehmens ist der Gruß
ıigens weist die natür=

S. 117.

257.

Digitized by Google

liche Kopfbedeckung des Menschen, das Haar
und da durch seine Länge auf den Stand des
Im frühesten Mittelalter befahl Clodius,
Pharamund, allen Franken, Haar und Bart
während die Gallier als Zeichen der Knech
scheren mußten [1]); von derselben Idee ausge
die Aht der Vancouver-Insel ihren Leibeige
kurz [2]). Die Tonsur der Mönche, deren Ent
alte Zeiten zurückweist, gehört nicht minder hie
Aehnliches spricht sich darin aus, daß bei d
Seelands die Tättowierung das Zeichen des Frei

Aber der Gedanke, welcher zur Entblößu
stehenden führte, war auch einer Entwicklung
einem ganz entgegengesetzten Ergebnisse führen
zunächst völlige Entblößung bis zur Schamlosig
halben ein willkommenes Zeichen der Demut.
zwar, dem Bakubafürsten, erschienen die Gesandte
stämme ganz unbekleidet (Pogge); im Marutsi
erhalten die Angehörigen der unkultiviertesten
wenn sie zur Huldigung vor dem König ers
von diesem die notwendigsten Hüllen zum Ge
verlangt also hier schon die Bewahrung eines
stands, und der erste Schritt zur Einführung
ist gethan. Es ist leicht, diesen Gedanken
folgen. Schon oben wurde erwähnt, daß in B
Kleider zu tragen, als eine Rangerhöhung
fürstliche Personen in der Regel von der Ent
sind. Die höchsten und würdigsten Unterthan
folgten also der Sitte nicht, und der Fremde,
nahte und diesen von seinem eigenen hohen
zeugen wollte, konnte dies am besten durch
und kostbare Bekleidung erreichen. Nachtigal [4]) -

[1]) Bastian, Beitr. z. Ethnol. S. 483.
[2]) Peschel, Völkerkunde, S. 253.
[3]) Holub, Berichte d. Wiener Geogr. Ges. 1879,
[4]) Sahara u. Sudan II, 515.

Digitized by Google

ıner Audienz bei
ıf den er einen
ittagsruhe putzte
perlhuhntobe an,
n die Schultern,
und entzog dem
durch eine große

ıte man endlich zu
den am besten ehrt,
rde behauptet; eine
leidung ausdrücken
ıng, also auch die
ıelei an sich hat [1]).
ıe Würde auch des
ıilt sorgfältige und
ıt für einen jeden,
will; nur das Hut=
re als die gewöhn=
Hände werden bei
hen versteckt.
und bei den kultur=
en nachweisen. Auf
rsten und Verhüllung
ger [2]) berichtet: „Am
körper Vorschrift der

ıeispiels kann sowohl als
wunderung und Hingabe.
Zeiten gefährlich war, ein
igs zu tragen, so ist wieder
rrschers, der freilich seinen
Felkin erzählt: „Nacht der
friert der König, so stellt
König sich rasieren läßt,

Digitized by Google

Etikette ... An heiligen Orten ist es
den Busen zu entblößen [1]); auch in d
Topeng, muß er verhüllt sein."

Auf den Gesellschafts-Inseln gilt
ganzen Oberkörpers in Tücher für das
lichen Empfangs [2]) und nach Nachtigal
die sich begrüßen wollen, möglichst dicht
ist möglich, daß auch jene merkwürdigen
gehören, die in Uganda das Tragen d
Alles, was über fünf Jahre alt ist, muß
Todesstrafe bekleidet erscheinen, während
in den Häusern meist ganz nackt gehen [4]).
Sitte, daß Entblößung als Gruß hier i
kommt, wohl aber Händeschütteln [5]).

Als Gegenstück zu diesen Gewohnhe
daß Entblößung als Zeichen der Vera
Afrika findet. Meta, die Schwester e
suchte nach Wißmanns Bericht gelegentlic
tige Gesten und Ablegen ihres einzigen Hüf
ihre Verachtung zu zeigen. Aehnliches be
von der Loangoküste.

Wenn ein Ueberbieten durch Prunk
ist, so sucht der Vornehme oft durch ab
triebene Einfachheit sich von der Menge zu
Afrika, wo diese Erscheinung ebenfalls vorl
durch einen gewissen nationalen Stolz n
Häuptling verschmäht die kostbare auslä
begnügt sich mit den Erzeugnissen seines

---

[1]) Vgl. hierzu die biblischen Stellen 2. Mos
[2]) Ratzel, Völkerkunde, II, 148.
[3]) Sahara und Sudan I, 246.
[4]) Felkin, Notes, S. 709.
[5]) a. a. O. S. 710.
[6]) Die „vornehme Einfachheit" als ein Ze
Geschmacks der besseren Stände anzusehen, wie de
zum Teil möglich ist, erscheint mir für Afrika zu g

Digitized by Google

Verhalten des be=
uch von der Gold=
: „Die Kaboschiren
n, wie die an der
ı ihre Hüften, eine
, einen Stab in der
en Hals, so daß sie

Süd=Madagaskar wie
en sich Personen von
abgetragene Kleidung

Erfahrungen mit dem
ug ein ihm geschenktes
Geber zu ehren; nach
s unter seiner Würde
nd zu behängen."
ete südsüdwestlich vom
dung als manche seines
besuchte, erschien nur
em Stoff bekleidet —
ches Zeug zu tragen". —
) kleidete sich der Fürst
ige, angeblich weil er
von ihnen eingeführten

ıt sein, daß die alten
en der Naturvölker näher
offen gefertigten Kleider;
Zeugen ein gutes Stück
benden Kulturlebens ver=

15.
n 7, S. 445.
London 1887, S. 185.
XIII, 61.
I, 354.

Digitized by Google

körpert, ein Rest einfacher, aber selbsterwor
sittung. Namentlich der Trauernde hüllt s
scheinbaren Stoffe der Vorzeit. Auf den A
Witwe den Sarong ab und bekleidet sich
gürtel, der fransenartig aus Baumblätte
die Kayan von Borneo werfen ihre Baumw
sie trauern, um sich in die früher gebräuc
zu hüllen[2]). Auch andere herzliche und s
ziehungen finden in der alten Tracht ihren
druck: So vertauschte z. B. König Mtesa
seiner Mutter einen Besuch machen wollte,
Achtung vor ihr sein europäisches Kleid
fell. Von den Bewohnern der Loangoküst
Falkenstein[1]): „Die Neger der Küste tragen
artig glänzende, aus der innern Haut d
einer Weinpalme gefertigte feine Bastzeug
sonders feierlichen Gelegenheiten; im gewö
es durch die eingeführten englischen Baum
ständig verdrängt worden."

---

[1]) Ploß, Das Weib II, 566.
[2]) Ratzel, Völkerkunde I, 65. Dort noch einige
[3]) La Tour du Monde S. 351.
[4]) Afrikas Westküste S. 145.

Digitized by Google

ıſ.

der geſchlechtlichen
chluß nahe, daß ſie
ng mit ihr bekunden
habe ich die Tracht,
natürliche Folge der
verſtändlicher als der
der mangelhafte Ver=
weiſt, daß die Menge
Gradmeſſer der Sitt=
dieſe Behauptung ſehr
gen, wie vielerlei Ur=
zuſammenwirken; wir
eine ſehr ſtarke Ver=
n ſtattfindet, wir es
oralität der Frauen zu
as von der männlichen
ferſucht, die nicht immer
ein Volk von ſtarker ge=
le dringender bedürfen,
ner Pflichttreue oder in=
das eheliche Band nicht
einem Volke, das durch
r Bedeckung des Körpers
hon als mangelhaft und

Digitized by Google

anstößig erscheinen, die anderwärts noch c
liche betrachtet werden würde. Aber sell
eigentlichen geschlechtlichen Moral einen Ein
zugestehen wollen, müssen wir zuvor den Gr
Moral feststellen und uns vor allem hüt
ererbten Standpunkt aus vorschnell über
urteilen, die in einer abweichenden Richtu
artigen Einflüssen und Bedürfnissen erzo
Es wird sich dann ergeben, daß die Mora
ständig ist wie die Tracht, daß sie aber v
Einflüssen abhängt wie diese.

Alle Gebote der geschlechtlichen Moral
dung und Erhaltung der Familie an. D
ausgesprochen: Die Familie ist nicht nur
und der Anfang jeder staatlichen Gemeinscha
nicht nur die charakteristischen Fähigkeiten
schlechter am vollkommensten ausgenutzt, —
die Gewähr für eine gute und gesicherte Erzie
und das ist es denn auch, worauf das ganze
hinweist, — das Wohl der nächsten Generatio
liche Zielpunkt der geschlechtlichen Moral. S
diesen Gedanken in seiner „Metaphysik der
zum erstenmal unvergleichlich klar dargestellt;
Vorschriften sind nur eine Konsequenz desselb
zur Erzielung einer tüchtigen, harmonisch
kommenschaft jene Auswahl unerläßlich ist, di
fühl der Liebe angeregt und bestimmt wird,
eine erste Forderung gelten, daß die Wahl d
lichst wenig durch äußerliche und kleinliche
schränkt oder ganz verhindert wird. Weite
Erhaltung und Pflege des Kindes, die ma
Gebote der Moral zu sichern sucht [1]). Demgen

[1]) Diese uns innewohnenden Gebote sind noch
Naturzustand berechnet, oder besser gesagt im Naturzust
von der Kultur noch nicht entsprechend verändert. Es
vollständig, die Vereinigung zweier gesunder Menschen

Digitized by Google

sch, da in diesem
wirklich beide El-
rwartenden Kindes
rlichen, öffentlichen
inschaft des Volkes,
sammenlebens der

des Weibes, wird
Mann wird nur dann
en Sorgen für seine
besitzes seiner Gattin
ndpunkte aus ist der
s gegebenen Wortes
bei anderen Gelegen-
Einige andere Gebote
aus, die Erzeugung
hindern; sie verbieten
Verwandten [1]) u. s. w.
wird keineswegs allent-
die üblen Folgen der

nd ihrer Nachkommenschaft
wissen würden, und unser
rleben ist aber damit noch
b oder Besitz zur Gründung
jene Konflikte zwischen hart-
en Töchtern und armen oder
icke und Romane unerschöpf-
ei immer auf seiten der Lie-

und nach im Bewußtsein des
hrt zuweilen die Mythologie,
Nerthus war nicht Odin, son-
elcher sie verlassen mußte, als
, unter die Asen aufgenommen
bei anderen arischen Völkern,
m, galt den Asen, d. h. dem
Asenreligion geschaffen, nicht
44).

Digitized by Google

Verwandtenehe noch nicht überall erkannt
halb ungerecht, wenn wir über Völker
wollten, bei denen, wie bei den Wanyor
gestattet ist, die eigene Tochter zu heirate
in Erstaunen geraten wollten, daß gerade
Volk unter allen Negerstämmen die voll
zu tragen pflegt.

Auch bei der Beurteilung anderer m
mit großer Vorsicht zu verfahren. Die ju
heit steht bei den meisten Völkern Afrikas
Ansehen; wohl aber ist es Regel, daß bei e
des geschlechtlichen Verkehrs der Mann sich
Geliebte zu ehelichen und damit dem Kinde
stätte zu schaffen. Das ist eine Anschauung,
Afrika beschränkt, die vielmehr unter den
der europäischen Völker, z. B. auch unter den
ganz gewöhnlich war und zum Teil noch
Episode in Immermanns „Oberhof" 2c.).
lichen Verhältnissen niemand an dergleiche
da vor allem die Ehe nachher um so treuer
so ist in der That der moralische Nachteil
Ist doch sogar, wie Dr. Hermann[2]) berich
die Eheschließung im allgemeinen eine Selten
Teil des Volkes begnügt sich, wohl aus pekuni
mit dem bloßen, ungeweihten Zusammenleben
das Recht hätte, von tiefer moralischer Verkomm

Die Festigkeit des ehelichen Bandes wird
schieden sein, je nachdem ein Volk in Mon
Polygamie lebt. In letzterem Falle wird einer
Anzahl von Frauen ihrer natürlichen Aufgab
auf der anderen Seite sind die ärmeren M
Zahl der Weiber der der Männer unter gew

[1]) Emin Pascha S. 88.

[2]) In einem Vortrage auf dem Wiener Anthropolo
— Nach seinen Angaben steigt der Prozentsatz der uneh
einzelnen Bezirken bis zu 70.

Digitized by Google

eine eigene Familie
nung ist dann das
ıde genommen Poly-
ben der Besitz von
echter ausüben muß,
rkehr mit Sklavinnen
liche leidenschaftlichere
die Vorbedingungen
s können die Töchter
avinnen gelten: Der
Ehe. Dadurch wird
er Besitz von Mädchen
ıs ist, und daß infolge-
c anderwärts vor allem
, als unklug erscheint.
klich erschüttern, wenn
t als das andere, oder,
il des Volkes gehindert
erlaubte Weise zu ge-
sprochen, daß die Moral
reilich langsamer, wieder
wieder auf unser eigent-
ationaltracht beständ-
e Kraft eines Volkes.
großen Teil der Männer
der einen Stamm der
kann die moralischen Be-
bemerkt, daß die Sitten-
er Anwesenheit sehr groß
em Mangel an Männern
Bewohnern Harrars: „Die
ıd der zehnjährigen Dauer
rari stark mit dem ihrigen
ch war, als dort die Lax-

Digitized by Google

heit der Sitten auf seiten der Frau
Das weibliche Geschlecht geht unversch
sich sehr frei bewegen." Wir wunde:
scheinung nicht mehr, wenn wir von i
fahren [1]), daß zwei Drittel der Bevi
Frauen bestehen.

Anderwärts verdirbt wieder der lel
der zugleich Kleidung in Fülle verschaff
Bornu, während die in entlegenen G
wohnenden Tibbu, die Verwandten d
Bornus, sich durch bemerkenswerte mor
zeichnen. Auch auf Fernando Po wird
Verkehr abgeschlossenen Bube der Ehebruch
die Kleidung ist dagegen äußerst primiti
man durch sehr frühe Heiraten, die dem
dürfnis voraneilen, die Sittenstrenge zu
Gewohnheit, die schon in Südeuropa, no
herrschend ist und sich auch in Afrika f
z. B. von den Madi: „Vor der Verhei
Mädchen sehr sorgfältig beaufsichtigt, abe
früh zu verheiraten pflegt, haben sie we
Fehltritt zu begehen." Es ist das ein Hi
Furcht als moralische Sicherheit verrät.

Es fehlt nun in Afrika nicht an E
Moralität und ehelicher Treue. Aber diej
wenig Beziehung zur Kleidung und stehen fi
schwächeren Füßen als die nationale Tracht.
liche Umstände zuweilen auch die Moral erhöl
eine Angabe Kosters [3]) beweisen, der die brasi
sklaven eingehend beobachten konnte und, no
weniger Günstige über sie berichtet hat, h
noch sind die Neger einer innigeren Anhäng

---

[1]) a. a. O. S. 56.
[2]) Fernando Po S. 97.
[3]) Brasilien (Bertuchs Reisebeschr. Bd. 11, S. 57

Digitized by Google

ı, das sie allen an=
von Beispielen und
harten Strafen und
ɔten ward, um seine
o nach der ermüden=
: Geliebten gemacht
e Standhaftigkeit be=
ıß niemand den Bund
ı Falle sind die Be=
ıfe herbeiführen helfen
Müßiggang) beseitigt,
zu jener ernsten und
e die beste Bürgschaft
ist eine Beobachtung,
ɔen können. Je höher
einer Familie ist, desto
äußerliche Rücksichten
enerierung günstig ist;
schranken fort und wir
wahre und innige Zu=
die jammervolle Armut,
sache, daß gerade unter
rkommt und der Kauf
en hier einen Umstand,
rseits zur Beschränkung
n zwingt, — wohl das
ittlichkeit und Kleidung,
bald völlig voneinander
e Schamhaftigkeit unter
ıden Völkern der heißen
ölkern Afrikas ist, so ist
elehrt hat, unsere Leiden=
bergen, und unter ihnen
ndige Störerin der Grund=

Digitized by Google

X.

Die Tracht in der bilde

Plastik und Malerei scheinen uns
realen Daseins zu bieten, denen im glü
als der Hauch des Lebens fehlt, um s
lichkeit vollends ähnlich zu machen. Die F
lichen Gestalten, wie sie uns die Kunst fo
keiten denselben Gesetzen unterworfen sin
schen, scheinen wir unbedingt bejahen zu
sie den Schein wirklichen Daseins erwecke
auch in äußerlichen Dingen, in Tracht, Sc
ihr Vorbild getreu nachahmen. Aber gera
uns Gelegenheit, den ungeheuren Unter
stalten der Kunst und der Wirklichkeit zu er
und Gesetze, die unsere Kleidung hervorruf
gelten für die Kunst nicht, der Begriff des S
lich ist verschoben oder ganz beseitigt. Die
auffallend und einem großen Teil der Me
wenig verständlich gewesen, daß sie gegen
auf das lebhafteste angekämpft hat. Abe
darüber klar werden, wie die Kunst entstehe
wir auch ihre Wirkungen begreifen und i
billigen.

Keine Anlage wird in dieser Welt de
heit sich jemals ganz entwickeln, kein Wesen
was es seinem innersten Triebe nach sein

Digitized by Google

er Bedrängnis ge=
emde Einflüsse und
te Wille baut sich
hr gibt, in der er
t denken und dar=

pfung für sich; als
unerklärlichen Zu=
chkeit, die die Fort=
der Menschheit be=
nschlichen Körpers ist
den Dichter ist die
iner Lieder bestimmt,
ber diese Sinnlichkeit
glanz der physischen
d Hemmnissen nicht
Gesellschaft die gefahr=
Die Stellung und
st bei uns sehr frei,
obscön, — aber nach
der kühle Ton des
und Bildhauer zeigen
er Dichter schildert in
er Sprache seinen Zu=
nthalben ist die Sinn=
nit Vorliebe behandelt,
ich versteckt. Die Kunst
Wahrheit, nicht aber
Gesellschaft.

ausgesprochen, welche
en Kunst zukommt: Sie
stisches Abzeichen, aber
men ausgebildete mensch=
eitsideal des Menschen;
, wird sich der Künstler

Digitized by Google

Dennoch ist ihm dieses Recht z
bestritten worden, und nicht immer o
Grenze zwischen Kunst und Wirklichkei
wie uns z. B. die Photographie beweis
schen zu photographieren und diese S
stellen, ist untersagt; aber unterscheidet
ein nacktes Modell einfach kopiert, wese
graphen? Von dieser Art Kunstwerk
Lüsternheit des Beschauers geradezu sp
unmerkliche Uebergänge bis zu jenen klas
die nur erheben, ohne zu reizen. Wo l
Die Kunst wird immer zügellose Freih
sellschaft immer bestrebt sein, ihr gewisse
und wenn wir beide Forderungen dadurch
daß wir sagen: „Die Kunst ist nur dan
Gesellschaft unterworfen, wenn sie anders
lerischem Sinne zu wirken sucht," — so h
schönklingende Phrase gefunden, müssen ab
immer noch dem Gefühl des einzelnen
zeigt sich nun der Einfluß der Zeit besond
Kunst des Mittelalters, von der Geistlichkei
schützt, zeigt einen asketischen Zug; jeder
peinlich vermieden, und kaum, daß nackt
der Maske Adams und Evas sich schüchter
dürfen. Mit der Zeit hat, um nur ein Bei
die Darstellung der Engel große Wandlung
Im Mittelalter und noch später sind sell
Engelsputten sorgfältig bekleidet, noch auf
schen Teppichen der Dresdener Galerie sog
und Gamaschen. Später tritt eine freiere Au
Rechte, bis in der Rokokozeit die Engel ein
Aehnlichkeit mit den — Amoretten des Altert
Immerhin gilt dies nur von den kleinsten En
durch ihre Kindlichkeit allem Sinnlichen entr
dem gleichen Grunde gilt ja vielen unkultivi
Kleidung der Kinder für überflüssig. Erwachse

Digitized by Google

er Sinnlichkeit ent=
der gehüllt vor uns
geschöpfe eines as=
nmal den idealen,
rwecken, den andere
; durch Darstellung
ünstler leicht in Ge=
nicht an Versuchen,
sind die Bilder, auf
ntelende, ein Baum=
der Hand die Blöße
ch der Bildhauer zu
Stoffe wie die Statue
wie in der Münchener
nkblech gefertigt sind
n den Blick, den sie
wirken sie wie ein
t. Ganz unberechtigt
mmer, und die Frage
stlern Dinge mit be=
die um so weniger
: sie zu sehen sind.
farben noch sinnlichere
solange sich diese ihre
n man denn auch eher
nur als Schmuck, son=
, zumal die Tracht ihr
eristik der Gestalten zu
ndlich nähern sich schon
der Wachsfiguren, die
st der gemeinen Begehr=
die Ausstellung bemalter
ten polizeilich untersagt
Thatsache wenigstens er=
r die Kunst hier bereits

Digitized by Google

Das Beharren auf dem idealen, r
punkte der Betrachtung ist für uns v
tende Nordländer nicht leicht. Der G
Gestalten zu oft, als daß sie im B
seine Sinnlichkeit wirken konnten.
antike Plastik, die Kleider als etwas a
putz des Körpers zu betrachten, und j
wird ihr auf diesem Wege folgen, —
daß die Kleidung, die so eng mit den
bunden ist, nicht ästhetischen Rücksi
verdankt. Daß übrigens die ältere grie
auf das Charakteristische als das Schö
langen Weg vom rohen Holz oder S
Götterstatue erst zur Hälfte durchschritte
bekleidet, selbst die der Aphrodite, hat se
Grund: Diese alte Kunst wollte ihre
erhaben denken, und wie konnte sie das
sie ihnen die Kleidung der Fürsten und

In der Gegenwart nähern wir u
schauungen der Alten. Die christliche Ask
und wie in der protestantischen Kirche
geschafft, in der katholischen zu einer
sind, so ist auch die asketische, aller S
Kunst von ihrem Thron gestoßen. Ihre
jedoch nie ganz aussterben, und ebenso
Kunstrichtern fehlen, die auch die Figuren
tasie gern der Sinnlichkeit durch eine Hü
entrückt sehen möchten.

Digitized by Google

3. 114.
47.

45. 68. 80. 85. 87.

2.

39. 71.
116.

102. 116.
130.
55. 113. 117. 121.

7.
105.
1. 105. 137.
69 f.
9. 136.

68.
r 137.

abianer 26.
24.
9.

Digitized by Google

Dajaken 51.
Damba 111.
Dar-Fur 53. 84. 87. 114. 120. 123.
Denka 20. 45. 59.
Djen 47.
Diluvialzeit 11.
Djur 45.
Dodona 124.
Dor 30.
Dschagga 31. 55.
Dschuangas 29.
Dualla 84. 107.

Ehe 15. f. 132.
Ennedi 83.
Engel 141.
Eskimos 117.

Fan 30. 40. 78. 85. 111.
Farbenwahl 83 f.
Fernando Po 26. 29. 136.
Fertit 30.
Fes 125.
Feuerländer 10. 18.
Fezzan 86.
Fidschi 28. 80.
Fingoes 71.
Franken 126.
Funj-Berun 54.

Galla 32. 33. 44. 103. 106.
Gallier 104. 126.
Germanen 14. 133.
Gesellschafts-Inseln 128.
Giljaken 36.
Golden 36.
Goldküste 89. 116. 125. 129.
Guinea 9.

Haartracht 103. 126.
Hainan 78.
Harrar 54. 136.
Haussa 20.
Hawai 119.

Herero
Hibisci
Hotten
Hova 1

Japan
Java 5
Iburu
Jemen
Iler 53.
Juden 1

Kadarra
Kaffern
Kakata 4
Kamerun
Kanembu
Karagwe
Karthago
Kattea 45
Kawirond
Kayan 13
Kazegut 4
Kioko 34.
Kolumbia
Korea 74.
Korro 47.
Kredsch 30.
Kustenau 6
Kytsch 68.

Languti 23.
Lattuka 58.
Lega-Galla
Liberia 78.
Litham 63.
Loanda 25.
Loango 90.
Logone 127.
Loyalty-Inse
Lukunga 85.
Lunda 32. 7
Lungasi 41. 4

Digitized by Google

o 32.
erero 32. 39. 81.

23.
ina 125.
-Inseln 18. 78.
r 113.
s 86.
e 80.
Novo 36. 68. 91.
tution 135.

ia 129.

mäntel 113.
t-Araber 114.
ntracht 37 f.
124.
53.

r 121.
a 53.
ven 90.
tons-Inseln 28. 65.
a 28. 56. 80.
bar 55.
k 45. 59. 68. 81.
er 53 f.
o 54.
n Leone 14. 106.
ris 8.
nküste 125.
n 129.
li 54. 106. 108.
36.
am 80.

14. 78. 80.
en 66.
rachten 118.
er 20. 29.
anier 110.
f. Tibbu.

Digitized by Google

Teufel 88.
Tibbu 34. 53. 86. 112. 128. 136.
Togo 111. 122.
Tonga-Inseln 125.
Tongarewa 124.
Tonsur 126.
Tragkleider 110.
Trevirer 104.
Troja 124.
Trumai 11.
Tschongtschuas 29.
Tschier 116.
Tuareg 53. 86.
Tupende 111.
Tuschilange 89.

Udschidschi 34. 115.
Uganda 26. 34. 68. 84. 89. 127. 128. 130.
Ugogo 83. 90. 115.
Uguha 34.
Uhehe 60. 68. 85. 117.
Unjamwesi 22. 118.
Unjo
Urua
Urug
Usago
Usang
Usara

Vanco

Wadai
125.
Wadoë
Wahun
Wakhut
Wakuaf
Wandal
Wanika
Wanind
Wanjam
Wassuku
Wattpan
Weidah

Digitized by Google

5bildungen.

	Seite
. . . . .	24
chweinfurth)	35
furth)	38
nçois)	61
. . . . .	64
. . . . .	67
Bauli)	69
alkenstein)	72
otographie im Godeffroy-	
nde")	79
(nach Denham) . . .	114

Digitized by Google

Digitized by Google

Sie geht parallel dem F
esch lechtlichen Alleinbes
n Worten — der Ehe.«
der Mensch keine Brunstzeit h:
die Not zu einer Regelung der
sitzansprüche gezwungen worden
e kleinste Ursache seiner unge
das gesellige Zusammenleben hert
mit der Einzelehe carnivore
n Stammesverbande vereinigen
n sich fest geregelte Verhäl
en Frau zu dem einzelnen
ihrte eifersüchtig, während die
Bewerbung frei gegeben ware
undene Weib für seine Person
ste Interesse, dass es andere
unter dem Zwang einer solchen
die Kleidung, die auch in ihrer
bolisch ausdrückte, dass die
itten angehöre. Am ersten und
eidet erscheint deshalb zuerst d

in monogamischer Ehe let
ür andere Männer nicht als We
menschliches Wesen überhaupt.
Schamgefühl bezeichnen, ist etw
andenes; »man kann dies zuge
alb zu dem ungeheuerlichen Ge
n müssen, dass durch die ge
leidung auch bei den tropische
Schamhaftigkeit künstlich her
ei. Verstärkt und befestigt wor
erst durch die Tracht, aber d
n durch jene bedingt.«
Weiteres möchte ich mit den
nen, dass das Schamgefühl u
das Tragen von Kleidung
diese künstliche Heranzücht
civilisierten Zuständen allerc
dort Menschen, die sich eh
sie ohne Handschuhe über
Oh, aber nun umgekehr
dass dem

Entstehen
itzes, mit

abe, so sei
geschlecht-
und habe —
heuern Er-
bivorer Her-
r Raubtiere
gelernt. Es
tnisse der
n Manne;
Unverheira-
n, das mit
und hatte
nicht an-
Eifersucht
primitivsten
Gattin nur
l am stärk-
ie verheira-

bende Frau
ib, sondern
Was wir
was allmäh-
eben, ohne
danken be-
wohnheits-
n Stämmen
ngezüchtet
den ist sie
iese ist ur-

n Verfasser
rsprünglich
entstanden
tung findet
lings statt
rlich schä-
die Strasse
das Klei-

Schamhülle entbehren, so tragen
lische Formen der Tracht, be
schnur, die der Rest einer frühe
sei und in der der Grundgedanke
schwach lebendig erscheine.

Es sei unrecht, »dort das Sch
völlig schlummernd« zu halten, w
»wieder halb entschlafen« zu
»Ganzen Stammesgruppen, deren gew
Nacktgehen zweifellos bestätigt schi
hin die Kenntnis der Kleidung
und die Tracht mit immer grösser
ein Allgemeinbesitz der Menschl
werden.«

»Dass wir es bei der Hüftsch
Vorgang. zu thun haben, der mit
Notwendigkeit einem Rückgang
Seite geht, wird durch das selbständig
des Brauches bei den vereinsamten In
des Schingú erwiesen, die K. v. d. S
anschaulich schildert. Er fand diese
völlig nackt, aber überall die Hüftsc
Rest einer einstmals gewiss vollständ
dung: die Bakairi wie die Kustenau tru
fache Schnur oder einen Wollenstrick
den, ohne etwas daran zu befestigen,
Suya den Leib mit Schnüren von St
umgürteten und weiter nördlich auch l
tel in Gebrauch waren.«

Nachdem wir bei der zweiten Reis
Reihe von andern Stämmen kennen
ein deutliches Bild über die Kulturstufe
chen gewonnen haben, muss ich mit B
betonen, dass wir nach unserer ganzen
von der Sprache, der Mythologie, den g
lichen Zuständen und den übrigen ethn
Besonderheiten nicht daran denken können
einem Rückgang der Kultur zu reden. W
für unsere spezielle Frage um so weniger
nahme zu setzen haben, als eine gewaltig
von Indianerstämmen, den verschiedensten
gruppen entsprossen, unser Bild vom Schin

Digitized by Google

:ke und Binden, die l
Dutzenden. Wenn
war, so war es g
uyá es bei unserem
ihre Lippenscheiben
uns zweifelnd an, la
gen, einer entschloss
nicht etwa widerw
on selbst herbei, fü
tikel unsere Kostbark
und Frauen scherzten
Naivität über die Se
Gefühl des Interes
Die linguistische Aufn
fig Anlass zu solchen
em ernsthaftesten Aus
Gebärde erklärten E
nd und dieselben anfas
gend eines kindlichen
n seien. Unsere Kl
s Schutz oder Schmuck
kungen darüber unmit
n von Hemden und H
gänzlicher Nichtachtung
Rücksicht angezogen;
nit Genugthuung, dass u
er eigenen entsprach;
nich, ob denn auch u
Kleider hätten wie wir,
hlich über die Freigeb
nes, der seiner Frau
z, in allen diesen D
gemütlichste Unbefange
ichts mehr. Wir selb
lar ausgesprochen werd
halbe Stunde mit den
en waren, ja nicht meh
theit, und es ist meine U
leider bei uns plötzlich
kürzester Frist würde nie
, obgleich man, bei u
ich ungemein oft dem S

Entste Män-
itzes, dabei
enau
abe, so An-
geschle her-
und hab hten
heuern sich,
bivorer billig,
r Raubt die
gelernt. eiten
tnisse mit
n Man xual-
Unverhe ses,
n, das ahme
und h klei-
nicht druck
Eifers ltern,
primitiv send,
Gattin oder
l am st eider
ie verhe auf-
elbar
bende Hosen
ib, sond der
Was beim
as allm nsere
ben, o die
danken nsere
wohnh und
n Stämm igkeit
ngezüc sogar
den ist ingen
iese ist nheit,
st —
n Verfa en —
rsprüng nack-
entstan r das
tung fi Ueber-
lings s abge-
rlich s mand
die Str nsern
das K harm-

In meinem Bericht über d
Expedition in der Gesellschaft fü
lin (vgl. deren Verhandlungen
ich davon einiges mitgeteilt. »J
für sich bei seiner Hängematte. I
habe ich eines Tages einen schwer
die gute Sitte begangen. Der
mir auf dem freien Platz, wo
dernd umherstanden, ein grosses
mich sehr erfreute, weil man mi
vorher nur Stärkekleister und eini
boten hatte, und das ich deshalb be
zum Munde führte. Augenblic
alle die Köpfe, wandten sich
ten sich in der augenfälligste
rend der Häuptling mich dem Flöte
wo ich mit meinem Fisch bescheide
niederhockte.« Mein Betragen war e
dalös gewesen. Andere kleine Begeb
mehrfache Bestätigung. Es handelt
echtes und rechtes Schamgefühl.

Das Tier schleppt seinen Knoch
denselben in Ruhe zu geniessen. Die
Bakaïrí haben jedenfalls eine Periode
der Einzelne sich seinen Anteil der
Mahlzeit auf dieselbe Art rettete; in d
war das Alleinessen des Schwächer
nünftig begründet. Die Gewoh
sich bis in bessere gesellschaftliche Zus
die Einrichtung blieb, der Zweck,
sie entstanden war, existierte nicht m
Furcht verheimlicht man; diese F
Ursache gewesen; als sie bei regelmä
milienleben in Wegfall kam und die
fortbestand, war die Verdrehung der
Umdeutung gegeben: man substitui
ursprünglichen praktischen Grund den m
»es schickt sich nicht«. Man hatte eine
von Vater und Grossvater her; wer d
stiess, schämte sich, weil er jetzt ein »U
ging, und die guten Kerle, die bei mir a
Fremden einen so gröblichen Verstoss

Digitized by Google

:wickelung bei gı
die Regelung des
izierter wird, all
gefühl fort, so ve
n auch die Gesc
er ab will ic
ken gern zustiı
;faltigen Beziehung
, um deren Zusa
:h der Verfasser v
fersucht des Manne
Weibes: das Schar
l macht alles, was
ınd Schutzbedürfnis
sich abhängig.
endlich, den wir
n Stufen gewinnen,
gung von Bemalun
sieht sich genötigt,
z« der Kleidung :
bedürfnis des Mensc
ie das physiologische
em Volke. Wenn w
illende Kleidung vor
an ihre Stelle trat, s
von diesem Moment
nischen Schamgefühl
g hervorgegange
die tättowierten Sa
s wenn sie Kniehos
ildung aus dem God
oduziert, schützt doch
iduum durch einen i
itterzweig, das andere
vorspringenden Quert
viele nackte Samoan
weit eher der herausfc
Bororó gedenken als
g. Die Tättowierung
Bezug auf Form unc
ar nicht in Bezug au
hen ungemein oft dem Sc

Digitized by Google

Entste Mär rösseren
itzes, lab Besitz-
ena mählich
ıbe, so Ar birgt
geschle he hlechts-
und hab hte h den
heuern sic n m en.
ivorer kill ien der
r Raub d mmen-
gelernt. eit verdient
tnisse m s sorgt
ı Man xua ngefühl
Unverhe se davon
n, das ahn veran-
und h kle
nicht lru durch
Eifers ter besteht
rimitiv sen g und
Gattin od sie als
am st eid zu be-
ie verhe au hen ist
elb Scham-
ende Ios virklich
ib, song d handen
Was bei o ver-
as all nse ab die
ben, o ds, aus
danken nse n sein
wohnh u hoaner
n Stämm igk en an-
ngezüc sog effroy-
den ist ing wohl-
iese ist nh hm in
st durch
ı Verfa en alken;
rsprüng nac er ge-
entstan r d rdern-
tung fin eb einer
lings s abg leicht
rlich s ma Ort,
die Str nse f das
das K h hwin-

einer Zeit, wo er das phy
schon voll besitzt, wo er
nicht daran zu denken brau
bergen, sondern eher als
Schamgefühl ein Interess
hat, das teils auf einer bei
niederer Kulturstufe noch
sunden Unbefangenheit, teils
den, teils auf dem Schmuck
beantworte meinerseits also
Naturvölker Schamgefühl und
logisches Schamgefühl haben
meisten, und haben es infolge
mässigen, den Fortschritt be
lichung des geschlechtlichen
anatomischen Schamgefühl si
gekommen, und diese haben »
Sinn, dass man darunter den
schmückung des Sexualapparat
Verheimlichung dem Vorstellu
kinder noch gänzlich fern liege
»anderen Ursachen als Regunge
ist das Entstehen der Kleidert
schreiben,« vermag ich in dieser
allgemeinerung nicht beizustimme
wir Schurtz den Nachweis verda
findung der Tracht in weit hö
grösserem Umfang, als bisher an
auf das Schamgefühl zurückzuführ
endlich seiner These, dass umge
gefühl nicht durch die Tracht ent
haltlos bei.

Der Verfasser hat sein Buch e
der Tracht betitelt. Er wird nicht
sophie geliefert haben wollen, die k
begegnet, und möge nur auch d
zeitgemässen Philosophie einheimsen
für dieselbe interessieren.

Die Mission Rang

Von C. A. Purdus in Illin

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google